

### Freizeit 69: Zusatzinformation Hochschulstudenten

Forschungsbericht / research report

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1970). *Freizeit 69: Zusatzinformation Hochschulstudenten*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-370649>

**Nutzungsbedingungen:**

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

**Terms of use:**

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

**ZIJ - Projekt  
1970**

**00/49**

## LESEANLEITUNG

Bei der Darstellung der empirischen Ergebnisse wird folgender Algorithmus eingehalten:

1. Fragetext
2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich
3. Vergleich nach Tätigkeitsgruppen
4. Vergleich der Studienjahre
5. Geschlechtervergleich
6. Vergleich mit "STUDENT 69"
7. Folgerungen

→)

Tabellen: Die Häufigkeitsverteilung ist waagerecht abgetragen, so daß die Summe waagerecht 100 % ergibt und ein Vergleich der Zeilen möglich ist.

Alle Zahlen sind Prozentzahlen. Durch die maschinelle Rundung auf ganze Zahlen ergeben sich waagerecht nicht immer 100 %, sondern häufig Differenzen um + oder - 1.

### Abkürzungen und Termini technici:

KA	keine Antwort
Bf	Bandfeld. Jeder Indikator ist auf dem Magnetband eindeutig lokalisiert. Die Bandfeldnummer ermöglicht eine schnelle Orientierung (vgl. beiliegenden Fragebogen mit eingetragenen Bandfeldnummern).
Pos.	Antwortposition
signifikant	wird nur verwendet, wenn ein <u>statistisch gesicherter Unterschied</u> vorliegt
"STUDENT 69"	Schriftliche Befragung von 1.198 Studenten der Karl-Marx-Universität Leipzig im Mai 1969

Inghoch Lpzg	Ingenieurhochschule Leipzig
Bauhoch Lpzg	Hochschule für Bauwesen Leipzig
HfV Dresden	Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List" Dresden
KMU Hist	Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Geschichte
KMU Med	Karl-Marx-Universität Leipzig, Bereich Medizin
PH Potsdam	Päd. Hochschule Potsdam, Sektion Biologie/Chemie
TH Leuna	Technische Hochschule für Chemie "Carl Schorlemmer" Leuna-Merseburg
MLU Pfl	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sektion Pflanzenproduktion

+ ) Liegen keine wesentlichen Informationen vor, werden einzelne Schritte im Algorithmus übersprungen.

Zentralinstitut für Jugendforschung  
beim Amt für Jugendfragen

F R E I Z E I T 69

Zusatzinformation Hochschulstudenten

Verantwortliche Bearbeitung: Zentralinstitut für Jugendforschung  
Arbert Hühnhausen (Leitung)  
Studentenforschung  
unter Mitarbeit von:  
- Werner Benschmann, (Halle) (Halle)  
- Jeanne Kinas (Leipzig) (Leipzig)  
- Rochlitz (Technische Universität  
Karl-Marx-Universität "Friedrich List" Dresden)  
- Monika Throff (Leipzig) (Leipzig)  
- Jürgen Poppitz (Technische Hoch-  
schule für Chemie "Carl Schu-  
bener" Leuna-Merseburg)

Leipzig, September 1970

## INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
1. <u>Vorbemerkungen</u>	1
1.1. Ziel der Zusatzinformation	1
1.2. Population	1
2. <u>Umfang der Freizeit</u>	3
3. <u>Freizeitwünsche</u>	5
4. <u>Anregungen zur Gestaltung der Freizeit</u>	15
4.1. Anregungen von seiten der FDJ-Gruppe	15
4.2. Anregungen von seiten der Freunde	17
5. <u>Sportliche Betätigung</u>	20
5.1. Teilnahme am organisierten Sport	20
5.2. Ausübung unorganisierter sportlicher Betätigung	21
5.3. Empfang von Sportsendungen	23
5.4. Besuch von Sportveranstaltungen	25
5.5. Einschätzung des Sportunterrichts	26
6. <u>Kulturelle Betätigung</u>	29
6.1. Kinobesuch	29
6.2. Theaterbesuch	31
6.3. Besuch einer Kunstausstellung	37
6.4. Konzertbesuch	39
6.5. Teilnahme an Literaturdiskussion	42
6.6. Aktive künstlerische Betätigung	44
7. <u>Einstellung zur Weiterbildung</u>	49
8. <u>Soziale Beziehungen</u>	51
8.1. Freizeitgruppen	51
8.2. Gleichgeschlechtliche Paarbeziehungen	52
8.3. Verschiedengeschlechtliche Paarbeziehungen	54
8.4. FDJ-Gruppe	57

	<u>Seite</u>
9. <u>Ideologische Einstellungen</u>	62
9.1. Staatsbürgerliche Einstellung	62
9.2. Weltanschauliche Einstellung	65
9.3. Wehrbereitschaft	69
9.4. Einstellung zur Aggressivität des west- deutschen Imperialismus	71
10. <u>Bewertung des 20. Jahrestages der DDR</u>	75
11. <u>Einstellung zum Studium</u>	77

## 1. VORBEREITUNGEN

### 1.1. Ziel der Zusatzinformation

In der vorliegenden Zusatzinformation werden einige spezielle Ergebnisse dargestellt, die nicht in dem umfassenden Abschlußbericht zur Studie "FREIZEIT 69" enthalten sind. Hierfür wurden 64 Indikatoren des Fragebogens ausgewählt. Hinsichtlich der Freizeitgestaltung finden folgende Aspekte Berücksichtigung:

- Umfang der Freizeit
- Freizeitwünsche
- Anregungen zur Gestaltung der Freizeit von seiten der FDJ-Gruppe
- Sportliche und kulturelle Betätigung
- Einstellung zur Weiterbildung
- Freizeitpartner

Die Zusatzinformation legt das Schwergewicht auf den Vergleich der untersuchten Universitäten und Hochschulen bzw. Sektionen.

Neben dem Vergleich der Studienjahre und Geschlechtergruppen wird auch ein Vergleich mit den übrigen untersuchten Tätigkeitsgruppen geboten. Ein Vergleich mit der ZIJ-Untersuchung "STUDENT 69" ist nur in wenigen Fällen möglich. Auf detaillierte Interpretationen, Verallgemeinerungen, besonders theoretische Aussagen, wurde vereinbarungsgemäß verzichtet. Es sei hierzu noch einmal auf den Abschlußbericht zu "FREIZEIT 69" verwiesen. Auch die Anfertigung von Korrelationsberechnungen entfiel.

### 1.2. Population

Die Befragung fand gruppen- bzw. studienjahresweise statt und erfaßte 1.470 Studenten. Die Aufgliederung ergibt folgendes Bild:

Zusammensetzung nach Geschlechtern:

- männlich = 920
- weiblich = 550

Zusammensetzung nach Studienjahren:

- 1. Studienjahr = 836
- 3. Studienjahr = 634

Zusammensetzung nach Universitäten und Hochschulen:

- Ingenieurhochschule Leipzig = 141
- Hochschule für Bauwesen Leipzig = 200
- Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List"  
Dresden = 246
- Karl-Marx-Universität (Sektion Geschichte) = 46
- Karl-Marx-Universität (Bereich Medizin) = 210
- Pädagogische Hochschule Potsdam = 161
- Technische Hochschule für Chemie "Carl  
Schorlenner" = 188
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
(Sektion Pflanzenproduktion) = 278

Zusammensetzung nach Tätigkeitsgruppen der Eltern:

- 1. Arbeiter und nichtselbständiger Handwerker = 311
  - 2. Bauern und in landwirtschaftl. Berufen tätig = 248
  - 3. Angestellte ohne leitende Stellung = 247
  - 4. leitende Funktionen im Staats-, Partei- und  
Organisationsapparat, in Armee und DVP = 67
  - 5. leitende Angestellte in Wirtschaft, Handel,  
Gesundheitswesen = 216
  - 6. selbständige und freischaffende Berufe = 70
  - 7. Wissenschaft und Technik, Forschung und Lehre = 47
  - 8. Pädagogische Berufe = 116
  - 9. Berufe, die sich in Pos. 1 bis 8 nicht ein-  
ordnen lassen = 109
- 
- ka = 39

## 2. UMFANG DER FREIZEIT

### 1. Fragetext

Bf 3

Wieviel Freizeit haben Sie?

1. völlig ausreichend
2. es geht gerade
3. etwas wenig
4. viel zu wenig

### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	ka
<u>Studenten gesamt</u>	<u>5</u>	<u>24</u>	<u>45</u>	<u>28</u>	<u>-</u>
Inghoch Lpzg	1	21	45	33	-
Bauhoch Lpzg	2	29	52	17	-
HfV Dresden	4	26	49	20	-
KMU Hist	-	2	47	51	-
KMU Med	-	10	40	50	-
PH Potsdam	-	9	48	43	-
TH Leuna	2	26	46	26	-
MLU Pfl	10	41	38	12	-

Nur jeder 4. Student gibt an, über ausreichend Freizeit zu verfügen (27 % in Pos. 1+2). Die überwiegende Mehrheit meint, zu wenig Freizeit zu haben (73 % in Pos. 3+4). Eine objektive Wertung dieser Befunde ist schwierig, da die Einschätzung des eigenen Freizeitbudgets erfahrungsgemäß sehr subjektiv bleiben muß. Die bei der SIS (Studenten-Intervallstudie) des ZIJ vorgesehene Budgetanalyse mittels Zeitprotokollen wird die Voraussetzung für eine objektivere Bewertung schaffen. Dennoch gibt die hohe Anzahl der Studierenden, die meinen, über zu wenig Freizeit zu verfügen, zu Überlegungen Anlaß. Folgende Faktoren könnten u.a. den Freizeitumfang bei Studierenden un-

günstig beeinflussen:

- notwendige Verlagerung des Selbststudiums in die Abendstunden durch die Gestaltung des Plans der obligatorischen Lehrveranstaltungen (Problem der "Springstunden")
- unzureichende Beherrschung einer optimalen Selbststudium-Organisation

Der Hochschulvergleich zeigt, daß hinsichtlich des ausreichenden Freizeitumfangs die Studenten der MLU Pfl erheblich über, die Studenten der KFU Hist, KFU Med und FH Potsdam erheblich unter dem Durchschnitt der Gesamtverteilung liegen (51 % zu 2 %, 10 % bzw. 9 % in Pos. 1+2).

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten	3	24	45	28	-
Schüler	19	45	28	8	-
Lehrlinge	12	47	33	8	-
Facharbeiter	11	36	35	17	1
Landjugend	22	44	24	9	-

Die Studenten besitzen, im Vergleich zu den übrigen Tätigkeitsgruppen, signifikant weniger Freizeit.

### 5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
m	5	30	42	23	-
w	1	13	50	36	-

Die weiblichen Studierenden haben signifikant weniger Freizeit. Nur jede 7. Studentin verfügt über ausreichend Freizeit, bei den männlichen Studierenden jeder 3. (14 % zu 35 % in Pos. 1+2). Das entspricht den Werten anderer Untersuchungen zum Freizeitumfang und weist auf die Notwendigkeit hin, den weiblichen Studierenden stärker zu helfen, zusätzliche zeitliche Belastungen (Haushalt usw.) besser zu bewältigen.

### 3. FREIZEITWÜNSCHE

#### 1. Fragetext

Was möchten Sie in Ihrer Freizeit am liebsten tun?

(Unabhängig davon, ob Sie es tatsächlich tun können)

Um Ihnen die Antwort leicht zu machen, haben wir eine Liste möglicher

#### Freizeitbetätigungen

zusammengestellt. Für jede Betätigung gibt es folgende Antwortmöglichkeiten:

1. das möchte ich sehr gern tun
2. das möchte ich gern tun
3. das möchte ich nicht tun

Bitte tragen Sie bei jeder Betätigung Ihre Antwort in das weiße Kästchen ein!

- |  |              |
|--|--------------|
| - Radfahren  | <u>Bf 12</u> |
| - Baden  | <u>Bf 13</u> |
| - Körperübungen, aktiver Sport, Bewegungsspiele wie Ballspiele u.ä.  | <u>Bf 14</u> |
| - Tätigkeit in der FDJ-Gruppe  | <u>Bf 15</u> |
| - Verschönerungsarbeiten im Wohngebiet   | <u>Bf 16</u> |
| - sich politisch weiterbilden (z.B. FDJ-Studienjahr, Zeitungsstudium)  | <u>Bf 17</u> |
| - sich fachlich (für Schule und Beruf) weiterbilden  | <u>Bf 18</u> |
| - naturwissenschaftlichen und technischen Interessen nachgehen (wie Tiere und Pflanzen aufziehen und beobachten, chemische Experimente, Sternenkunde, technisches Basteln) | <u>Bf 19</u> |
| - kulturellen Interessen nachgehen (wie Zeichnen, Malen, Singen, Musizieren, Volkstanz, Modellieren, Batikarbeiten, Handarbeiten, Fotografieren                            | <u>Bf 20</u> |
| - Nichtstun  | <u>Bf 21</u> |
| - Ausruhen, Tagesschlaf  | <u>Bf 22</u> |

- Arbeit im Garten	<u>Bf 23</u>
- geselliges Beisammensein mit Freunden	<u>Bf 24</u>
- geselliges Beisammensein mit Familienangehörigen	<u>Bf 25</u>
- geselliges Beisammensein mit andersgeschlechtlichem Partner (Freund, Freundin), flirten	<u>Bf 26</u>
- Tanzveranstaltungen, Gaststätten, Cafes besuchen	<u>Bf 27</u>
- Karten- und Brettspiele	<u>Bf 28</u>
- Kinobesuch	<u>Bf 29</u>
- Sportveranstaltungen besuchen	<u>Bf 30</u>
- Theater und Konzerte besuchen	<u>Bf 31</u>
- Musik hören (Radio, Schallplatte, Tonband)	<u>Bf 32</u>
- Fernsehen	<u>Bf 33</u>
- Romane, Erzählungen, Zeitschriften lesen	<u>Bf 34</u>
- Sammeln von Briefmarken, Ansichtskarten usw.	<u>Bf 35</u>
- Besuch religiöser Veranstaltungen	<u>Bf 36</u>

## 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

### Rangliste nach Beliebtheit (Studenten gesamt)

Rangplatz	Freizeitwünsche	Pos. 1+2
1	Musik hören (Radio, Schallplatte, Tonband)	98
2	geselliges Beisammensein mit Freunden	97
3	Baden	96
4	Romane, Erzählungen, Zeitschriften lesen	94
5	Einobersch	94
6	geselliges Beisammensein mit andersgeschlechtlichen Partner (Freund, Freundin) flirten	90
7	geselliges Beisammensein mit Familienangehörigen	90
8	Theater und Konzerte besuchen	89
9	sich fachlich (für Schule und Beruf) weiterbilden	88
10	Körperübungen, aktiver Sport, Bewegungsspiele wie Ballspiele u.ä.	87
11	Tanzveranstaltungen, Gaststätten, Cafés besuchen	86
12	Fernsehen	83
13	kulturellen Interessen nachgehen (wie Zeichnen, Malen, Singen, Musizieren, Volkstanz, Modellieren, Satikarbeiten, Handarbeiten	81
14	Sportveranstaltungen besuchen	75
15	naturwissenschaftlichen und technischen Interessen nachgehen (wie Tiere und Pflanzen aufziehen und beobachten, chemische Experimente, Stornokunde, technisches Basteln)	71
16	Ausruhen, Tagesschlaf	69
17	Radfahren	64
18	Karten- und Brettspiele	62
19	Arbeit im Garten	59
20	sich politisch weiterbilden, (z.B. FDJ-Studienjahr, Zeitungsstudium)	54
21	Verschönerungsarbeiten im Wohngebiet	52
22	Tätigkeit in der FDJ-Gruppe	43
23	Sammeln von Briefmarken, Ansichtskarten usw.	36
24	Besuch religiöser Veranstaltungen	27
25	Nichtstun	11

An liebsten möchten Studenten in ihrer Freizeit Musik hören (Radio, Schallplatte, Tonband). Zwei Drittel möchten diese Freizeitbetätigung sehr gern tun (65 % in Pos. 1), nur 2 % möchten dies nicht tun (Pos. 3).

Mehr als die Hälfte der Studenten möchten folgende Freizeitbetätigungen sehr gern tun:

- Geselliges Beisammensein mit andersgeschlechtlichen Partner (55 %)
- Baden (53 %)
- Geselliges Beisammensein mit Freunden (50 %)

21 der 25 vorgegebenen Freizeitbetätigungen werden von mehr als der Hälfte der Studenten sehr gern bzw. gern gewünscht.

Nur jeder 10. Student möchte in seiner Freizeit "nichts tun" (11 % in Pos. 1+2). Jeder 4. äußert den Wunsch nach dem Besuch von religiösen Veranstaltungen (27 % in Pos. 1+2). 4 von 10 möchten in ihrer Freizeit in der FDJ-Gruppe tätig sein (43 % in Pos. 1+2).

Beim Rangplatzvergleich der untersuchten Hochschulen weichen besonders die Studenten der KNU Hist von der Gesamtverteilung ab. Sie nahmen bei politischen, kulturellen und fachlichen Freizeitbetätigungen im allgemeinen die vorderen Rangplätze ein.

z.B. Tätigkeit in der FDJ-Gruppe

	<u>Pos. 1+2</u>
<u>Studenten gesamt</u>	<u>43 %</u>
KNU Hist	72 %
KNU Med	32 %

Sich fachlich weiterbilden

	<u>Pos. 1+2</u>	<u>Pos. 1</u>	<u>Pos. 2</u>
<u>Studenten gesamt</u>	<u>88 %</u>	<u>34 %</u>	<u>54 %</u>
KNU Hist	98 %	60 %	38 %
TH Leuna	77 %	22 %	55 %
TH Potsdam	81 %	16 %	65 %

Kulturellen Interessen nachzugehen ist bei den Studenten der KMU Hist beliebter als bei Studenten anderer Hochschulen (95 % in Pos. 1+2), dagegen sind naturwissenschaftliche und technische Interessen weniger vorhanden (45 % in Pos. 1+2).

Überraschend viele Studenten der KMU Hist entscheiden sich für Ausruhen, Tagesschlaf (93 % in Pos. 1+2, Gesamtverteilung 69 %).

Theater und Konzerte möchten Studenten der KMU Hist und Med. wesentlich häufiger sehr gern bzw. gern besuchen (97 % bzw. 98 % in Pos. 1+2).

Romane, Erzählungen, Zeitschriften lesen ist als Freizeitbetätigung bei den Studenten der KMU Hist und der TH Louna am beliebtesten (97 % bzw. 100 % in Pos. 1+2).

Der Besuch religiöser Veranstaltungen wird am häufigsten von den Studenten der KMU Med gewünscht (47 % in Pos. 1+2, Gesamtverteilung 27 %).

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

Schüler möchten in ihrer Freizeit besonders gern radfahren, ein altersspezifischer Unterschied.

Tätigkeit in der FDJ-Gruppe wird von den Schülern wesentlich öfter als von Studenten gewünscht (72 % zu 43 % in Pos. 1+2). Sich fachlich weiterbilden tritt bei der Landjugend als Freizeitbetätigung stärker in den Vordergrund als bei Studenten (93 % zu 88 % in Pos. 1+2). 10 % mehr Facharbeiter (44 %) als Studenten (34 %) wählen die Pos. 1.

Ausruhen, Tagesschlaf wird von Studenten im Vergleich zu den anderen Tätigkeitsgruppen am häufigsten gewünscht. Der Wunsch nach Tanzveranstaltungen, Gaststätten, Cafés wird von Studenten weniger häufig geäußert als von Facharbeitern (17 % zu 8 % in Pos. 3). Dieser Befund dürfte mit den unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten im Zusammenhang stehen. Dagegen möchten Studenten in stärkerem Maße Theater und Konzerte besuchen:

	<u>Pos. 1+2</u>
Studenten	89 %
Schüler	70 %
Lehrlinge	67 %
Facharbeiter	68 %
Landjugend	64 %

Fernsehen als Freizeitbetätigung ist bei den Studenten weniger beliebt, das dürfte z.T. auf ungenügende Möglichkeiten in den Internaten zurückzuführen sein.

	<u>Pos. 1+2</u>	<u>Pos. 1</u>
Studenten	83 %	49 %
Schüler	95 %	51 %

Romane, Erzählungen, Zeitschriften möchten Studenten in ihrer Freizeit lieber lesen als z.B. Landjugendliche (94 % zu 86 % in Pos. 1+2).

Sammeln von Briefmarken, Ansichtskarten usw. als Freizeitwunsch ist erwartungsgemäß unter Schülern stärker verbreitet als unter Studenten:

	<u>Pos. 1</u>	<u>Pos. 2</u>
Studenten	12 %	24 %
Schüler	35 %	32 %

##### 5. Geschlechtervergleich

8 von 10 der männlichen, aber nur 6 von 10 der weiblichen Studierenden möchten sehr gern bzw. gern in ihrer Freizeit naturwissenschaftlichen und technischen Interessen nachgehen (79 % zu 58 % in Pos. 1+2). Dagegen zeigen weibliche Studierende stärkeres Interesse für kulturelle Betätigungen (93 % zu 70 % in Pos. 1+2). Ähnliche Unterschiede liegen auch hinsichtlich des Besuches von Theater und Konzerten vor.

Karten- und Brettspiele sind hingegen bei den weiblichen Studierenden weniger beliebt (47 % zu 70 % in Pos. 1+2).

Für Tätigkeit in der DJ-Gruppe entscheiden sich 50 % der weiblichen und 40 % der männlichen Studierenden (Pos. 1+2).

Das gesellige Beisammensein mit andersgeschlechtlichem Partner, flirten und der Besuch von Sportveranstaltungen sind bei den männlichen Studierenden beliebter (62 % bzw. 35 % zu 43 % bzw. 17 % in Pos. 1).

Weibliche Studierende lesen dagegen wesentlich lieber in ihrer Freizeit Romane, Erzählungen, Zeitschriften (61 % zu 36 % in Pos. 1). Die genannten Unterschiede sind signifikant.

## 7. Folgerungen

Die Tätigkeit in der FDJ-Gruppe (Bf 15) und sich politisch weiterzubilden (Bf 17) sind Freizeitbetätigungen, die von der Hälfte der befragten Studenten abgelehnt werden. Äußerungen, in der Freizeit dies sehr gern zu tun (Pos. 1), sind eine Ausnahme. Das zeigt, daß die politische Aufgeschlossenheit der Studenten nicht bis in die Freizeit hinein reicht. Staatsbürgerkundeunterricht und marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium haben noch nicht im genügenden Maße Bedürfnisse nach politischer Betätigung entwickelt. Das zeigen auch andere Einschätzungen: das schöpferische Studium der Parteibeschlüsse aus eigenem Antrieb ist nur für wenige Studenten zutreffend. Die politische Weiterbildung über die Studienzeit an der Hochschule hinaus und die aktive gesellschaftliche Tätigkeit sind Forderungen an den Hochschulabsolventen, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Es kommt deshalb darauf an, während des Studiums die entsprechenden Bedürfnisse bei allen Studenten zu entwickeln. Die umfassende Verwirklichung der "Direktive zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten ..." durch alle am Ausbildungs- und Erziehungsprozeß Beteiligten ist gegenwärtig der beste Weg zur Lösung dieser Aufgabe.

An mehreren Stellen der Untersuchung wird ein wechselseitiger Zusammenhang von politisch-ideologischer Einstellung und den Freizeitwünschen deutlich. So haben weibliche Studierende im allgemeinen niveauvollere Freizeitwünsche als männliche. Es ist bekannt, daß weibliche Studierende bei politisch-ideologisch relevanten Indikatoren positiver antworten als männliche, sie nützen offensichtlich ihre Freizeit auch besser für die Persönlichkeitsentwicklung.

Der Hochschulvergleich zeigt, daß die Freizeitwünsche z.B. der Studenten der KMU Hist und KMU Med oft divergieren. 66 % der Mediziner lehnen z.B. die Tätigkeit in der FDJ-Gruppe ab, 55 % möchten sich politisch nicht weiterbilden. Bei den Historikern sind es nur 28 % bzw. 17 %. Ein interessanter Beweis für diesen Zusammenhang ist Bf 16 - Verschönerungsarbeiten im Wohngebiet: Von den Historikern entscheiden sich 62 % für Pos. 2 und 28 % für Pos. 3, von den Mediziner 37 % für Pos. 2 und 61 % für Pos. 3. Dieses Beispiel zeigt, daß die politisch-ideologische Erziehung das Hauptkettenglied bei der Persönlichkeitsentwicklung ist.

Musik hören (Bf 32) ist die beliebteste Freizeitbetätigung der Studenten. Der Indikator gibt aber keine Auskunft, welche Musik sehr gern gehört wird (Schlager, Unterhaltungsmusik, klassische Musik usw.). Vermutlich steht die Schlagermusik an 1. Stelle. Aus anderen Untersuchungen ist bekannt, daß ein großer Teil der Studenten das Musikbedürfnis durch Hören von Westsendern befriedigt. Es besteht somit ein direkter Zusammenhang zwischen der beliebtesten Freizeitbetätigung und dem Einfluß bürgerlicher Ideologie. Umfassende Erziehungsaufgaben der FDJ, der Massenmedien und der Schlagerproduktion leiten sich daraus ab. Der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung kommt vor allem die Aufgabe zu, den Klassencharakter und die Ideologiefunktion westlicher Schlagerproduktion im speziellen und die Rolle bei der Manipulation im allgemeinen herauszuarbeiten. Bei der erzieherischen Umsetzung müßte die FDJ erreichen, daß das Hören von Westsendern als unter der Würde eines FDJ-Studenten anzusehen ist.

Besonders bedeutsam ist auch der Befund, daß jeder 4. Student (27 %) gern oder sehr gern religiöse Veranstaltungen besuchen möchte. Aufgaben für die weltanschaulich-politische

Erziehung stehen hier im umfassendsten Sinne, die nur von allen an der sozialistischen Erziehung Beteiligten gelöst werden können, der Ausbildung und Erziehung im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, speziell dem Grundkurs "Dialektischer und historischer Materialismus" kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

#### 4. ANREGUNGEN ZUR GESTALTUNG DER FREIZEIT

##### 4.1. Anregungen von seiten der FDJ-Gruppe

###### 1. Fragetext

Bf 40

Anregungen dazu, was man in seiner Freizeit tun kann, sind von verschiedenen Seiten möglich. Wie ist das bei Ihnen?

Anregungen gibt mir meine FDJ-Gruppe

1. ja, fast täglich
2. ja, ein- oder mehrmals wöchentlich
3. ja, ein- oder mehrmals monatlich
4. so gut wie nie
5. nie

###### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten <b>gesamt</b>	2	7	31	29	29	2
Inghoch Lpzg	2	2	21	31	40	3
Bauhoch Lpzg	2	5	31	34	24	4
HfV Dresden	1	1	17	32	47	2
KMU Hist	6	21	36	30	6	-
KMU Med	2	8	25	27	37	-
PH Potsdam	2	9	52	22	14	1
TH Leuna	2	9	32	31	22	3
MLU Pfl	3	9	39	26	21	2

Nur jeder 10. Student gibt an, häufig Anregungen zur Freizeitgestaltung von seiner FDJ-Gruppe zu erhalten (9 % in Pos. 1+2). 6 von 10 Studenten bekommen "so gut wie nie" bzw. "nie" Anregungen (58 % in Pos. 4+5).

Der Hochschulvergleich zeigt, daß lediglich die Studenten der KMU Hist etwas häufiger Anregungen erhalten (27 % in Pos. 1+2).

Am ungünstigsten sieht es an der HfV Dresden aus (2 % in Pos. 1+2, 17 % in Pos. 3).

Eine Ursache dieser völlig unbefriedigenden Situation könnte in einer unzureichenden Kollektiventwicklung der Seminargruppe liegen, die sich auf die gemeinsame Nutzung bestimmter Freizeitbetätigungen auswirkt.

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	ka
Studenten	2	7	31	29	29	2
Schüler	5	16	31	22	22	4
Lehrlinge	2	10	30	26	27	5
Facharbeiter	3	6	16	18	40	16
Landjugend	4	17	28	21	23	6

Der Vergleich nach Tätigkeitsgruppen zeigt, daß nicht nur die Studenten selten Anregungen zur Freizeitgestaltung von seiten der FDJ-Gruppe erhalten. Noch unbefriedigender als bei den Studenten ist die Antwortverteilung bei den jungen Facharbeitern (40 % in Pos. 5).

### 4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	5.	ka
1. Studienjahr	3	8	30	29	26	3
3. Studienjahr	1	5	32	29	32	2

Die Studenten des 1. Studienjahres äußern sich geringfügig positiver (11 % zu 6 % in Pos. 1+2, 26 % zu 32 % in Pos. 5). Die Unterschiede erweisen sich als signifikant.

5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
M	2	6	26	29	34	2
W	3	8	39	28	20	2

Weibliche Studierende berichten signifikant häufiger über Anregungen von seiten ihrer FDJ-Gruppe (39 % zu 26 % in Pos. 3, 20 % zu 34 % in Pos. 5).

7. Folgerungen

Der sozialistische Jugendverband übt noch einen völlig unzureichenden Einfluß auf die Gestaltung der Freizeit der Jugendlichen aus. In zahlreichen Dokumenten der FDJ wird daher zu Recht gefordert, der Freizeitgestaltung der Jugendlichen größere Aufmerksamkeit zu schenken.

4.2. Anregungen von seiten der Freunde

1. Fragetext

Bf 42

Anregungen dazu, was man in seiner Freizeit tun kann, sind von verschiedenen Seiten möglich. Wie ist das bei Ihnen?

Anregungen geben mir meine Freunde

1. ja, fast täglich
2. ja, einmal oder mehrmals wöchentlich
3. ja, einmal oder mehrmals monatlich
4. so gut wie nie
5. nie

2. Gesamtverteilung

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten gesamt	21	43	23	7	4	-

Das vorliegende Verteilungsbild unterscheidet sich grundsätzlich von dem des Bf 40. 2 von 3 Studenten geben an, daß sie häufig Anregungen zur Freizeitgestaltung von ihren Freunden erhalten (64 % in pos. 1+2). Nur 11 % erhalten "so gut wie nie" bzw. "nie" Anregungen (pos. 4+5).

3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten	21	43	23	7	4	2
Schüler	25	40	18	8	6	3
Lehrlinge	29	39	17	8	5	3
Facharbeiter	19	30	22	10	9	10
Landjugend	29	35	16	8	7	5

Studenten bekommen signifikant häufiger Anregungen zur Freizeitgestaltung von ihrem Freundeskreis als etwa gleichaltrige junge Facharbeiter (64 % zu 49 % in pos. 1+2). Das Verteilungsbild der übrigen Tätigkeitsgruppen entspricht weitgehend dem der Studenten.

4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
1. Studienjahr	21	47	22	7	3	1
3. Studienjahr	20	39	26	7	5	2

Die Studenten des 1. Studienjahres unterscheiden sich auch bei diesem Indikator signifikant von den Studenten des 3. Studienjahres (68 % zu 59 % in pos. 1+2).

## 7. Folgerungen

In vielen FDJ-Gruppen ist die Einflußnahme auf den Besuch kultureller Veranstaltungen ständiger Bestandteil ihrer Arbeit. Aber nicht an allen Hochschulen wird dieser Aufgabe genügend Bedeutung beigemessen. Die Ursachen dafür werden weniger in den FDJ-Gruppen selbst zu suchen sein als vielmehr in einer ungenügend profilierten Konzeption der Kulturarbeit der zentralen Leitungen. Eine Analyse der Theaterspielpläne wäre in diesem Zusammenhang für weitere Folgerungen aufschlußreich. Der Spielplan der Dresdner Theater verfügt z.B. zur Zeit über wenige, für Studenten interessante und lehrreiche Stücke.

5. SPORTLICHE BETÄTIGUNG

5.1. Teilnahme am organisierten Sport

1. Fragetext

Bf 75

Ich betätige mich am organisierten Sport  
(außerhalb des Pflichtsports in Schule und Studium)

1. ja
2. nein

2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	KA
<u>Studenten gesamt</u>	28	72	-
Inghoch Ipzg	28	72	-
Bauhoch Ipzg	33	67	1
HfV Dresden	34	66	-
KMU Hist	13	85	2
KMU Med	21	78	-
PH Potsdam	29	71	1
TH Leuna	33	66	1
MLU Pfl	21	78	1

Außerhalb obligatorischer Formen beteiligen sich nur knapp 3 von 10 Studenten am organisierten Sport (28 % in Pos. 1).

Beim Hochschulvergleich ist das Ergebnis bei den Studenten der KMU Hist bemerkenswert (13 % in Pos. 1), unter dem Durchschnitt der Gesamtverteilung liegen auch die Studenten der KMU Med und MLU Pfl (21 % in Pos. 1).

3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	kA
Studenten	28	72	-
Schüler	46	52	2
Lehrlinge	36	62	1
Facharbeiter	29	62	8
Landjugend	46	53	1

Schüler und Landjugend liegen signifikant über, Studenten und Facharbeiter signifikant unter dem Wert der Gesamtpopulation (46 % zu 28 % bzw. 29 % in Pos. 1).

5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	kA
m	33	66	-
w	19	81	1

Männliche Studierende sind signifikant häufiger organisiert (33 % zu 19 % in Pos. 1).

7. Folgerungen

Der Organisationsgrad der Studenten muß erhöht werden, um eine bessere Kontrolle über die Erziehung zu Mut und Disziplin zu haben.

5.2. Ausübung unorganisierter sportlicher Betätigung

1. Fragetext

Bf 79

Ich treibe unorganisiert, außerhalb einer festen Übungsgruppe Körperübungen und Sport

1. ja

2. nein

2. Gesamtverteilung

	1.	2.	kA
Studenten gesamt	49	44	7

Jeder 2. Student treibt unorganisiert, außerhalb einer festen Übungsgruppe, Körperübungen und Sport (49 % in Pos. 1).

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	KA
Studenten	49	44	7
Schüler	51	42	7
Lehrlinge	47	45	7
Facharbeiter	40	46	14
Landjugend	46	44	10

Junge Facharbeiter treiben signifikant seltener unorganisierten Sport als die übrigen Tätigkeitsgruppen, die sich nur geringfügig voneinander unterscheiden.

### 5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	KA
m	54	39	7
w	40	52	7

Männliche Studierende treiben signifikant häufiger unorganisierten Sport (54 % zu 40 % in Pos. 1). Der Einfluß der Mannschaftsportarten ist hierbei zu beachten.

### 7. Folgerungen

Die relativ hohe Zahl der unorganisiert Sporttreibenden sollte in Organisationen eingegliedert werden. Den Studenten sollte die Bedeutung organisierten Sports umfassender klar gemacht werden.

#### 1. Fragetext

Bf 80

Wenn eben mit ja geantwortet:

Wie oft?

1. nahezu täglich
2. etwa ein-, zweimal pro Woche
3. etwa ein-, zweimal pro Monat
4. sehr selten, gar nicht

## 2. Gesamtverteilung

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten gesamt	17	49	29	4	-

Jeder 2. Student, der unorganisiert Sport treibt, führt diese Betätigung etwa ein- bis zweimal pro Woche aus (49 % in Pos. 2), jeder 6. Student sogar nahezu täglich (17 % in Pos. 1).

## 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten	17	49	29	4	-
Schüler	29	52	13	6	-
Lehrlinge	20	52	20	8	-
Facharbeiter	19	42	22	16	-
Landjugend	20	52	17	11	-

Von den Schülern, die unorganisierten Sport treiben, führt nahezu jeder 3. diese Betätigung täglich aus (29 % in Pos. 1). Die übrigen Tätigkeitsgruppen unterscheiden sich nur geringfügig.

## 7. Folgerungen

Es muß stärker als bisher auf die tägliche sportliche Betätigung orientiert werden.

### 5.3. Empfang von Sportsendungen

#### 1. Fragetext

Bf 73

Wie oft sehen oder hören Sie Sportsendungen im Fernsehen oder Radio?

1. mehrmals in der Woche

2. etwa ein- oder zweimal im Monat

3. einige Male im Jahr bei besonderen sportlichen Ereignissen

4. gar nicht

2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten gesamt	41	32	23	5	-
Inghoch Lpzg	54	26	15	4	1
Bauhoch Lpzg	50	30	16	4	-
HfV Dresden	46	32	18	3	-
KMU Hist	47	34	13	6	-
KMU Med	22	30	36	11	-
PH Potsdam	30	44	22	4	-
TH Leuna	37	34	28	2	-
MLU Pfl	44	29	23	3	1

Nur 5 % der Studenten zeigen kein Interesse an Sportsendungen (Pos. 4). 4 von 10 Studenten rezipieren sportliche Ereignisse mehrmals in der Woche (41 % in Pos. 1).

Der Hochschulvergleich zeigt, daß die Studenten der KMU Med und der PH Potsdam erheblich seltener Sportsendungen rezipieren (22 % bzw. 30 % in Pos. 1). Großes Interesse zeigen dagegen die Studenten der Inghoch Lpzg und der Bauhoch Lpzg (54 % bzw. 50 % in Pos. 1).

3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten	41	32	23	5	-
Schüler	66	21	11	2	-
Lehrlinge	55	26	16	3	-
Facharbeiter	63	17	14	4	2
Landjugend	53	26	17	3	1

Am häufigsten rezipieren Schüler und Facharbeiter Sportsendungen (66 % bzw. 63 % in Pos. 1). Der Unterschied zu den Studenten ist signifikant. Die relativ geringe Häufigkeit bei den Studenten erklärt sich offenbar aus Mangel an Empfangsmöglichkeiten.

5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
m	50	28	18	4	-
w	25	38	31	6	-

Männliche Studierende rezipieren Sportsendungen signifikant häufiger (50 % zu 25 % in Pos. 1).

#### 5.4. Besuch von Sportveranstaltungen

##### 1. Fragetext

Bf 74

Wie oft besuchen Sie als Zuschauer Sportveranstaltungen?

1. etwa einmal in der Woche
2. etwa ein- bis zweimal im Monat
3. einmal im Vierteljahr
4. einmal im Jahr
5. gar nicht

##### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten gesamt	9	22	23	22	23	-
Inghoch Lpzig	16	29	20	17	18	-
Bauhoch Lpzig	12	30	22	16	19	1
HfV Dresden	17	29	21	15	18	-
KMU Hist	6	23	21	34	15	-
KMU Med	2	13	23	25	36	-
PH Potsdam	2	15	28	27	29	-
TH Leuna	6	19	27	27	21	-
MLU Pfl	9	22	23	21	25	1

Nahezu jeder 3. Student besucht häufig Sportveranstaltungen (31 % in Pos. 1+2).

Zwischen den untersuchten Hochschuleinrichtungen sind die Unterschiede im allgemeinen gering. Erneut liegen die Studenten der KMU Med und PH Potsdam erheblich unter dem Durchschnitt der Gesamtverteilung (13 % bzw. 17 % in Pos. 1+2).

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten	9	22	23	22	23	-
Schüler	19	23	21	17	19	1
Lehrlinge	15	23	21	19	20	1
Facharbeiter	17	23	20	16	21	4
Landjugend	16	25	21	15	22	1

Die Studenten fallen hinsichtlich der Häufigkeit des Besuches von Sportveranstaltungen gegenüber den übrigen Tätigkeitsgruppen erheblich ab (vgl. Fos. 1). Zwischen den anderen Tätigkeitsgruppen bestehen keine wesentlichen Unterschiede.

### 5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
m	14	30	22	15	19	-
w	2	10	25	31	31	-

Männliche Studiierende besuchen signifikant häufiger Sportveranstaltungen (44 % zu 12 % in Fos. 1+2).

### 5.5. Einschätzung des Sportunterrichts

#### 1. Fragestext

Bf 72

Ist der Sportunterricht an Ihrer Schule interessant?

1. immer
2. häufig
3. teils-teils
4. selten
5. nie

2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten gesamt	17	30	39	7	2	5
Inghoch Lpzg	26	37	33	4	-	1
Bauhoch Lpzg	7	34	50	7	1	2
HfV Dresden	6	26	53	9	4	1
KfU Hist	26	43	32	-	-	-
KfU Med.	20	26	40	8	2	4
PH Potsdam	32	32	30	4	-	3
TH Leuna	8	30	47	10	2	4
MLU Pfl	25	27	24	4	3	17

Nur knapp jeder 2. Student bezeichnet den Sportunterricht als interessant (47 % in Pos. 1+2).

Am positivsten äußern sich die Studenten der Inghoch Lpzg, KfU Hist und PH Potsdam über den Sportunterricht (63 %, 69 % bzw. 64 % in Pos. 1+2). Wenig befriedigend ist die Stellungnahme bei den Studenten der HfV Dresden und TH Leuna (32 % bzw. 38 % in Pos. 1+2).

4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
1. Studienjahr	23	32	38	5	1	1
3. Studienjahr	10	28	41	8	3	10

Die Studenten des 1. Studienjahres urteilen signifikant positiver (55 % zu 38 % in Pos. 1+2). Der Unterschied erklärt sich offenbar durch zunehmende Eintönigkeit im Laufe des Studiums.

5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
m	13	31	41	7	3	5
w	24	30	36	5	-	5

Die weiblichen Studiierenden geben ein signifikant positiveres Urteil ab (54 % zu 44 % in nos. 1+2).

## 7. Folgerungen

Der Sportunterricht sollte abwechslungsreicher und stärker gestaffelt nach einzelnen Interessengebieten durchgeführt werden.

## 6. KULTURELLE BETÄTIGUNG

### 6.1. Kinobesuch

#### 1. Fragetext

Bf 118

Wie oft waren Sie in den letzten 4 Wochen im Kino?

1. gar nicht
2. ein- bis zweimal
3. drei- bis viermal
4. fünf- bis sechsmal
5. sieben- bis achtmal
6. mehr als achtmal

#### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	KA
Studenten gesamt	19	37	19	3	1	-	-
Inghoch Lpzg	18	48	26	3	2	-	1
Bauhoch Lpzg	13	60	24	2	2	-	-
HfV Dresden	13	59	23	4	1	-	-
KMU Hist	26	51	19	2	2	-	-
KMU Med	27	60	10	1	-	-	-
PH Potsdam	27	60	11	2	-	-	1
TH Leuna	13	59	24	3	1	-	1
MLU Pfl	23	54	17	4	1	-	-

Über die Hälfte der Studenten hat in den vor der Untersuchung liegenden Wochen ein- bis zweimal eine Filmveranstaltung (57 % in Pos. 2) besucht. Sehr häufiger Kinobesuch wird von 4 % angegeben (Pos. 4+5). Ein Fünftel der Studenten hat während dieser Zeit kein Filmerlebnis aufzuweisen (19 % in Pos. 1). Der überwiegende Teil der Studenten geht somit relativ häufig ins Kino.

Aus dem Hochschulvergleich geht hervor, daß der Anteil der Studenten der KNU Med, HfV Potsdam und KNU Hist, der in der befragten Zeit kein Kino besucht hat, um das Doppelte größer ist als bei Studenten der Bauhoch Lpzg, HfV Dresden und TH Leuna (26 % bzw. 27 % zu 13 % in Pos. 1). Die Studenten technischer Einrichtungen sind - zumindest bezogen auf das befragte Zeitintervall - häufigere Kinobesucher. Zu beachten ist allerdings, daß es sich um Wochen handelt, die zu Beginn des Studienjahres liegen, und die fachliche Belastung der Studenten verschiedener Hochschulen und Sektionen unterschiedlich auf das Studienjahr verteilt ist.

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	KA
Studenten	19	57	19	3	1	-	-
Schüler	24	50	17	5	1	2	1
Lehrlinge	19	51	23	4	1	2	-
Facharbeiter	33	45	15	3	1	2	1
Landjugend	24	50	18	5	1	3	-

Studenten gehen gegenüber etwa gleichaltrigen Facharbeitern signifikant häufiger ins Kino (19 % zu 33 % in Pos. 1, 57 % zu 45 % in Pos. 2). Die größere Anzahl der Kinobesucher bei Studenten kann vorrangig aus der disponibleren Gestaltung des Tages- und Wochenablaufes entspringen.

### 5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	KA
m	17	54	24	4	1	-	-
w	24	62	12	1	-	-	-

Weibliche Studiorende sind in dem befragten Zeitintervall signifikant weniger im Kino gewesen (24 % zu 17 % in Pos. 1). Der Geschlechtervergleich zu Bf 119 und 122 zeigt, daß Studentinnen demgegenüber anspruchsvollere Kunstgattungen wie Theater und Konzert dem Kino offenbar bevorzugen.

## 7. Folgerungen

Kinobesuche werden von den Studenten relativ häufig wahrgenommen. Bei der Fragestellung ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Ergebnisse sich auf einen 4 Wochen begrenzten Zeitraum beziehen, der im Gesamttablauf des Studienjahres durchaus spezifische Züge im Hinblick auf das Zeitbudget der Studenten besitzt. Studenten technischer Einrichtungen sind häufiger im Kino anzutreffen als Studenten der JNU Med, Hist und PH Potsdam. Es zeigt sich, daß letztere häufiger Theater und Konzerte besuchen. Die Ursache dieser Tendenz wird vornehmlich in den unterschiedlich ausgeprägten ästhetisch-kulturellen Interessen zu suchen sein. Dies bestätigt sich besonders, wenn man die Antwortverteilungen der Inghoch Lpzg bezüglich der Bf 119, 121 und 122 verfolgt.

## 6.2. Theaterbesuch

### 1. Fragetext

Bf 119

Wie oft waren Sie in diesem Jahr (also seit Januar) im Theater?

1. gar nicht
2. ein- bis zweimal
3. drei- bis viermal
5. mehr als viermal

2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten gesamt	27	33	18	21	-
Inghoch Lpzg	43	36	11	11	-
Bauhoch Lpzg	29	33	14	23	-
HfV Dresden	34	38	14	14	-
KMU Hist	17	32	26	26	-
KMU Med	24	34	16	27	-
PH Potsdam	12	27	30	31	-
TH Leuna	24	30	16	29	1
MLU Pfl	29	34	22	14	1

4 von 10 Studenten geben an, in der Zeit zwischen Januar und Oktober/November drei- bis viermal eine Theaterveranstaltung besucht zu haben (39 % in Pos. 3+4), ein Drittel etwa ein bis zwei Veranstaltungen. Ein allerdings relativ großer Teil der Studenten hat in dieser Zeit kein Theatererlebnis aufzuweisen (27 % in Pos. 1).

Der Hochschulvergleich zeigt erhebliche Unterschiede. So haben 43 % der Studenten der Inghoch Lpzg und 34 % der HfV Dresden keine Theaterveranstaltung besucht, von den Studenten der PH Potsdam nur 12 % (Pos. 1).

3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten	27	33	18	21	-
Schüler	48	25	9	17	-
Lehrlinge	46	29	10	14	-
Facharbeiter	54	25	9	11	1
Landjugend	45	29	12	14	-

Studenten besuchen das Theater am häufigsten. Mehr als die Hälfte der Facharbeiter hat, bezogen auf den befragten Zeitabschnitt, keine Theaterveranstaltung erlebt (54 % in Pos. 1). Der Anteil der Nichtbesucher bei den Studenten ist signifikant geringer (27 %). Signifikanz besteht auch zu den übrigen Tätigkeitsgruppen.

#### 4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	KA
1. Studienjahr	30	33	16	21	-
3. Studienjahr	24	34	21	21	-

Die Studenten des 3. Studienjahres weisen einen signifikant häufigeren Theaterbesuch auf (24 % zu 30 % in Pos. 1, 21 % zu 16 % in Pos. 3). Die Unterschiede sind nicht auf unterschiedliche ausgeprägte Interessen zurückzuführen, sondern vornehmlich auf Besonderheiten in der Lebensgestaltung der Studenten des 1. Studienjahres. (Zur Zeit der Befragung waren sie erst 2 bis 3 Monate am Hochschulort und vordem lag die Abiturvorbereitung usw.).

#### 5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
m	35	35	15	15	-
w	15	31	23	31	-

Weibliche Studierende suchen signifikant häufiger ein Theater auf als männliche (54 % zu 30 % in Pos. 3+4).

#### 7. Folgerungen

Theaterbesuche werden von 40 % der Studenten relativ häufig wahrgenommen. Sie sind durchschnittlich aller 2 bis 3 Mona-

te in einem Theater anzutreffen. Bei etwa 60 % der Studenten ist eine ungenügende Bereitschaft zum Besuch von Theaterveranstaltungen vorhanden. Das trifft besonders auf die männlichen Studierenden zu.

Aufgabe der FDJ an den Hochschulen, aber auch der Hochschullehrer muß es sein, stärker auf die geistig-kulturelle Entwicklung der Studenten zu achten. Das gilt besonders für die Studenten der Inghoch Lpzg und der HfV Dresden.

Der Beitrag künstlerischer Erlebnisse für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung wird von den Studenten selbst, aber auch von ihren Lehrkräften unterschätzt. Keinesfalls sollte diesem Zustand mit formal-administrativen Mitteln begegnet werden.

Studenten der PH Potsdam unterscheiden sich positiv von den Studenten anderer Hochschulen. Interessant ist, daß Studentinnen sich positiv gegenüber ihren Kommilitonen auszeichnen. Das beweist, daß der Zeitfaktor nicht die entscheidende Ursache für einen mangelhaft ausgeprägten Theaterbesuch ist. Es ist zu vermuten, daß das künstlerisch-kulturelle Anspruchsniveau unterschiedlich ist. Männliche Studierende bevorzugen häufiger kulturell weniger entwickelte Formen der Freizeitgestaltung.

#### ANREGUNGEN ZUM THEATERBESUCH VON SEITEN DER FDJ-GRUPPE

##### 1. Fragetext

Bf 120

Sind Sie in diesem Jahr (seit Januar also) durch Ihre FDJ-Gruppe dazu angeregt worden, eine Theatervorstellung zu besuchen?

1. ja, schon mehrmals
2. ja, einmal
3. nein, noch nicht
4. bin nicht Mitglied der FDJ



2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten insgesamt	26	28	43	2	-
Inghoch Lpzg	13	27	54	4	1
Bauhoch Lpzg	27	19	53	2	1
HfV Dresden	9	19	68	4	-
KMU Hist	17	32	51	-	-
KMU Med	17	32	49	2	-
PH Potsdam	72	19	8	1	-
TH Leuna	22	34	41	2	1
MLU Pfl	33	38	26	1	1

Über die Hälfte der Studenten wurde in den zurückliegenden 10 Monaten durch die FDJ-Gruppe zu einem Theaterbesuch angeregt (54 % in Pos. 1+2).

Bemerkenswert ist beim Hochschulvergleich der hohe Prozentsatz der Studenten der PH Potsdam, die angeben, von der FDJ-Gruppe zu einem Theaterbesuch angeregt worden zu sein (91 % in Pos. 1+2, davon 72 % in Pos. 1). Positiv äußern sich auch die Studenten der MLU Pfl (71 % in Pos. 1+2). Demgegenüber ist das Ergebnis bei den Studenten der HfV Dresden völlig unbefriedigend (28 % in Pos. 1+2).

3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten	26	28	43	2	1
Schüler	16	22	55	5	2
Lehrlinge	21	26	47	4	2
Facharbeiter	9	9	57	20	6
Landjugend	20	25	46	6	2

Studenten wurden signifikant häufiger durch ihre FDJ-Gruppe zum Theaterbesuch angeregt als etwa gleichaltrige Facharbeiter (54 % zu 18 % in Pos. 1+2). Allerdings muß berücksichtigt werden, daß 20 % der Facharbeiter nicht Mitglieder der FDJ sind.

Diese Gegenüberstellung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß bei der knappen Hälfte der Studenten die FDJ-Gruppe bisher einen ungenügenden Einfluß auf die geistig-kulturelle Entwicklung ihrer Mitglieder genommen hat.

#### 4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	KA
1. Studienjahr	23	30	44	2	1
3. Studienjahr	30	24	43	2	1

Signifikante Unterschiede in der Antwortverteilung zwischen den Studenten des 1. und 3. Studienjahres bestehen lediglich in der Anzahl der erhaltenen Anregungen (23 % zu 30 % in Pos. 1, 30 % zu 24 % in Pos. 2). Die Anzahl derer, die keine Anregungen erhalten haben, ist bei beiden Gruppen gleich. Dies erklärt sich offenbar aus der Verschiedenartigkeit der Lebensgestaltung beider Gruppen. Die Studenten des 1. Studienjahres waren zur Zeit der Befragung erst wenige Wochen Mitglieder ihrer neu konstituierten FDJ-Gruppe an der Hochschule bzw. Universität.

#### 5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
m	23	28	46	2	-
w	31	27	39	2	1

Weibliche Studierende geben signifikant häufiger an, eine derartige Anregung zu erhalten (31 % zu 23 % in Pos. 1). Geht man

davon aus, daß die FDJ-Arbeit in den Gruppen bezüglich unseres Problems nicht differenziert nach Geschlechtern erfolgt, also beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen werden, ist der Unterschied wie folgt interpretierbar: Entweder bezieht sich diese Signifikanz vornehmlich auf FDJ-Gruppen mit starkem weiblichen Anteil oder weibliche Studierende reflektieren diese Anregung nachhaltiger.

### 6.3. Besuch einer Kunstausstellung

#### 1. Fragetext

Bf 121

Haben Sie in den letzten 2 Jahren eine Kunstausstellung besucht? (z.B. Gemäldegalerie, Fotoausstellung)

1. ja, schon mehrmals
2. ja, einmal
3. nein, noch nicht

#### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

		1.	2.	3.	KA
Studenten	gesamt	57	28	15	-
Inghoch Lpzg		48	33	19	-
Bauhoch Lpzg		64	27	10	-
HfV Dresden		76	19	5	-
KMU Hist		81	13	6	-
KMU Med		57	32	11	-
PH Potsdam		42	40	18	1
TH Leuna		60	23	17	1
MLU Pfl		44	29	27	-

85 % der Studenten haben in den vergangenen 2 Jahren mindestens eine, 57 % davon mehrmals eine Kunstausstellung be-

sucht. Nur jeder 7. Student kann nicht auf ein derartiges kulturelles Ereignis zurückblicken (15 % in Pos. 3). Besonders häufig besuchten die Studenten der KHU Hist Kunstausstellungen (81 % in Pos. 1).

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	KA
Studenten	57	28	15	-
Schüler	34	37	29	-
Lehrlinge	34	36	29	-
Facharbeiter	29	32	37	1
Landjugend	27	32	40	-

Studenten waren signifikant häufiger Gäste von Kunstausstellungen als die anderen Tätigkeitsgruppen, letztere unterscheiden sich nur geringfügig voneinander (Pos. 1).

### 7. Folgerungen

Besuche von Kunstausstellungen haben für die Entwicklung ideologischer, besonders ästhetischer und moralischer Einstellungen einen besonderen Wert. Die vorliegenden Angaben berechtigen zur Feststellung, daß nur ein relativ kleiner Teil von Studenten keine oder in recht großen zeitlichen Abständen Kunstausstellungen besucht. Für die Beurteilung des persönlichkeitsbildenden Wertes solcher Tätigkeiten ist es nötig,

herauszufinden, ob die Besuche nur Überblicks- bzw. Pflichtcharakter getragen haben oder ob eine intensive Rezeption der Kunstwerke vorhanden war. Das geht aus dieser Untersuchung nicht hervor. Die Antwortverteilungen geben nur einen grundsätzlichen Überblick. Der Anteil derjenigen, die mehrfach solche Ausstellungen besucht haben (57 %), kann nur bedingt als befriedigend eingeschätzt werden.

Auch hier gilt es, vornehmlich in der FDJ-Arbeit der Seminargruppen stärker auf die geistig-kulturelle Entwicklung der Studenten einzuwirken.

#### 6.4. Konzertbesuch

##### 1. Fragetext

Bf 122

Und wie oft haben Sie in diesem Jahr ein Konzert besucht?

1. gar nicht
2. ein- bis zweimal
3. drei- bis viermal
4. mehr als viermal

##### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
<u>Studenten insgesamt</u>	65	24	5	6	-
Inghoch Lpzg	75	17	4	4	-
Bauhoch Lpzg	67	26	2	4	-
HfV Dresden	70	21	5	3	-
KMU Hist	40	38	11	11	-
KMU Med	46	34	8	15	-
PH Potsdam	75	21	4	1	-
TH Leuna	65	26	7	4	1
MLU Pfl	68	22	4	6	-

Jeder 4. Student gibt an, im Verlaufe des Jahres ein- bis zweimal (24 % in Pos. 2), jeder 10. mehr als dreimal ein

Konzert besucht zu haben (11 % in Pos. 5+6). 65 % der Studenten haben allerdings kein Konzert in dieser Zeit erlebt.

Der Hochschulvergleich zeigt, daß 3 von 4 Studenten der Ing-hoch Lpzg und PH Potsdam im befragten Zeitraum kein Konzert besucht haben. Wesentlich positiver äußern sich die Studenten der KMU Hist und KMU Med (40 % bzw. 46 % in Pos. 1).

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten	65	24	5	6	-
Schüler	67	27	3	2	1
Lehrlinge	83	14	1	1	1
Facharbeiter	84	10	2	2	2
Landjugend	83	13	2	1	-

Studenten und Schüler stimmen in der Antwortverteilung weitgehend überein. Völlig unbefriedigend ist der Konzertbesuch bei den übrigen Tätigkeitsgruppen.

### 4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	KA
1. Studienjahr	67	24	4	5	-
3. Studienjahr	62	25	6	7	-

Studenten des 3. Studienjahres haben signifikant an mehr Konzerten teilgenommen (62 % zu 67 % in Pos. 1). Dies ist wohl vornehmlich auf die ungünstigeren Möglichkeiten der Studenten des 1. Studienjahres zurückzuführen. Vor Beginn des Studiums wohnte ein Teil dieser Studenten in Orten, wo Konzertveranstaltungen nicht regelmäßig durchgeführt wurden, und in den ersten Studienmonaten werden diese Studenten auch nicht sofort die neuen, günstigeren Möglichkeiten für Konzertbesuche wahrgenommen haben.

### 5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
m	71	21	4	4	+
w	54	30	7	8	-

Der Anteil der Nichtkonzertbesucher ist bei weiblichen Studierenden signifikant geringer als bei männlichen (54 % zu 71 % in Pos. 1). Weibliche Studierende bevorzugen das Konzert und das Theater und meiden stärker das Kino. Bei männlichen Studierenden ist diese Tendenz umgekehrt.

### 7. Folgerungen

Das Interesse an Konzerterlebnissen ist bei Studenten noch ungenügend entwickelt, zumindest ist die Initiative, Karten für solche Veranstaltungen zu bekommen, zu gering. Die Eintrittspreise für renommierte Konzerte sind zwar relativ hoch, doch dürfte diese Tatsache nicht wesentlich diese ungünstige Antwortverteilung beeinflussen haben.

Die finanzielle Situation der Mehrzahl der Studenten läßt diese Folgerung mit höher Wahrscheinlichkeit zu. Die entscheidenden Ursachen dürften in einer oft schon recht fortgeschrittenen einseitigen Entwicklung der Studenten, vor allem technischer und naturwissenschaftlicher Disziplinen zu suchen sein. Diese Tendenz ist noch differenzierter zu untersuchen. Sehr deutlich, sowohl beim Theaterbesuch als auch beim Konzertbesuch, ist das positive Verhalten der Studentinnen. Es ist zu vermuten, (für genauere Aussagen fehlen hier Korrelationen) daß die weiblichen Studierenden sinnvoller und damit ideologisch einstellungsbildender ihre Freizeit verwenden als männliche.

Das positive Bild der Studenten im Bereich der Kulturfragen gegenüber anderen Tätigkeitsgruppen, vor allem der Gruppe der Facharbeiter, darf nicht Zufriedenheit auslösen. Es weist vielmehr auf besondere Probleme der geistig-kulturellen Entwicklung junger Facharbeiter hin.

Die FDJ-Leitungen der Hochschulen müssen stärker dieser unbefriedigenden Tendenz bei Studenten durch inhaltlich anspruchsvolle Konzeptionen der geistig-kulturellen Arbeit entgegenwirken. Darüber hinaus ist für die Perspektive zu überlegen, ob die ausschließliche Ausstattung des Stundenplanes mit technisch-naturwissenschaftlichen und ökonomischen Fächern (außer M/L und Sprachen) im Hinblick auf die allseitige sozialistische Persönlichkeitsentwicklung der Studenten in der Zukunft aufrecht erhalten werden kann.

### 6.5. Teilnahme an Literaturdiskussion

#### 1. Fragestext

Bf 123

Haben Sie in Ihrer FDJ-Gruppe im letzten Halbjahr an einer Literaturdiskussion teilgenommen?

1. ja
2. nein, aber es hat eine stattgefunden
3. nein, es hat auch keine stattgefunden
4. bin nicht Mitglied der FDJ

#### 2. Gesamtverteilung

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten gesamt	11	5	82	2	-

An Literaturdiskussionen haben im letzten Halbjahr (2. Halbjahr 1969) nur 11 % der Studenten teilgenommen (Pos. 1). Obwohl Diskussionen stattfanden, haben sie 5 % der Studenten nicht besucht (Pos. 2). Das heißt, etwa 16 % der Studenten hätten nur die Möglichkeit gehabt, sich an Literaturdiskussionen innerhalb ihrer FDJ-Gruppe zu beteiligen. In Pos. 3 - es hat keine Literaturdiskussion stattgefunden - wird insgesamt eine Häufigkeit von 82 % ausgewiesen.

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten	11	5	82	2	-
Schüler	15	9	70	4	2
Lehrlinge	14	7	73	5	2
Facharbeiter	8	9	55	21	7
Landjugend	19	9	65	6	2

Der Vergleich zeigt, daß Literaturdiskussionen im Rahmen der FDJ-Gruppe auch bei den anderen Tätigkeitsgruppen eine sehr unbedeutende Rolle spielen.

### 4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	KA
1. Studienjahr	14	4	79	2	-
3. Studienjahr	7	6	84	2	-

Die Studenten des 1. Studienjahres haben signifikant häufiger an Literaturdiskussionen teilgenommen (14 % zu 7 % in Pos. 1).

### 7. Folgerungen

Die FDJ-Leitungen an den Hochschulen haben allen Grund, diesen Ergebnissen ihr Augenmerk zu schenken. Das betrifft sowohl die Anzahl der Literaturdiskussionen, die völlig unzureichend ist, als auch das Absinken der Teilnahme an stattfindenden Literaturdiskussionen im Verlauf des Studiums.

## 6.6. Aktive künstlerische Betätigung

### 1. Fragetext

Betätigen Sie sich in Ihrer Freizeit künstlerisch?

Schreiben Sie zu jeder Angabe die Nummer der zutreffenden Antwort in das weiße Kästchen!

Folgende Antworten sind möglich:

1. nein, interessiert mich nicht
  2. nein, interessiert mich aber
  3. ja, ohne Anleitung
  4. ja, mit Anleitung (z.B. durch einen Klub)
- 
- a) bildende Kunst (Malerei, Zeichnen, Grafik, Plastik) Bf 124
  - b) angewandte Kunst (Holzarbeiten, Textilarbeiten usw.) Bf 125
  - c) Fotografie, Amateurfilm Bf 126
  - d) Schreiben (Lyrik, Prosa, Dramatik) und Komponieren Bf 127
  - e) Gesang (Volkslied, Schlager) Bf 128
  - f) Instrumentalmusik (z.B. Klavier, Gitarre) Bf 129
  - g) künstlerisches Wort (Rezitation, Spielmeister usw.) Bf 130
  - h) Tanz (Gesellschaftstanz, Volkstanz, Ballett) Bf 131
  - i) Artistik Bf 132
  - j) Theater und Kabarett spielen Bf 133

### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

#### Rangliste nach Interesse (Studenten gesamt)

Rangplatz	Formen der künstlerischen Betätigung	Pos. 2
1	Theater/Kabarett	42
2	Foto/Amateurfilm	41
3	Tanz	39
4	bildende Kunst	39
5	Gesang	35
6	Musik	35
7	angewandte Kunst	30
8	Schreiben/Komponieren	24
9	Artistik	24
10	künstlerisches Wort	21

Selbstverständlich ist es notwendig, dem dominierenden Interesse an Fotografie und Amateurfilm stärker Rechnung zu tragen. Vermutlich hat der überwiegende Teil der interessierten Studenten keine Möglichkeiten der aktiven Betätigung. Daß etwa ein Drittel der Studenten diese künstlerische Form der Freizeitgestaltung ausübt, darf über diese Notwendigkeit nicht hinwegtäuschen.

Die krassen Unterschiede zwischen Interesse und aktiver Betätigung in den Formen

Theater und Kabarett, Tanz, bildender Kunst sowie Gesang und Musik

sollen vor allem den Leitungen der FDJ, den Studentenklubs und anderen Gremien Anlaß zur Überprüfung der Möglichkeiten sein, diese Interessen stärker zu befriedigen.

Zu Überlegungen veranlassen sicher auch das geringe Interesse und die geringe Betätigung in den künstlerischen Formen.

- Schreiben und Komponieren (Interesse 24 %, Betätigung 7 %).
- künstlerisches Wort (Interesse 21 %, Betätigung 5 %).
- Artistik (Interesse 24 %, Betätigung 1 %).

Beim Hochschulvergleich ergeben sich eine Reihe von signifikanten Unterschieden. So haben die Studenten der KMU Hilt hinsichtlich des Interesses an den künstlerischen Formen der Freizeitgestaltung Spitzenpositionen inne. Kurz danach folgen die Studenten der KMU Med und der PH Potsdam. Mit Abstand folgen die Studenten der Bauhoch Lpzg. Die Studenten der technischen Hochschulen und der ELU Hfl weisen demgegenüber insgesamt das geringste Interesse an den künstlerischen Formen der Freizeitgestaltung auf.

Der Vergleich hinsichtlich der aktiven künstlerischen Betätigung insgesamt (Nos. 3+4) fällt zugunsten der Studenten der PH Potsdam. Mit knappem Abstand folgen die Studenten der ZHU Med und Bauhoch Lpzg sowie der KNU Hist und MLU Pfl. Demgegenüber gibt es auch bei diesem Vergleich ein starkes Absinken der Studenten der Inghoch Lpzg und TH Leuna. Die Studenten der HfV Dresden belegen eindeutig die letzte Stelle. So verständlich sicherlich das Freizeitinteresse und die Betätigung der Studenten der technischen Sektionen in anderen Formen ist, so ist doch der Rückstand zu den anderen Studienrichtungen in diesen künstlerischen Formen mitunter sehr groß.

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

Studenten sind im Vergleich zu den übrigen Tätigkeitsgruppen stärker an den Formen bildende Kunst, Fotografie, Schreiben, künstlerisches Wort und Theater interessiert. Hinsichtlich der aktiven Betätigung weisen die Studenten gegenüber den anderen Tätigkeitsgruppen höhere Werte in Fotografie und Musik auf.

### 4. Vergleich der Studienjahre

Der Vergleich zeigt, daß das Interesse an bildender Kunst im Laufe des Studiums geringfügig ansteigt. In den Formen Gesang, Tanz, Theater und Schreiben bleibt das Interesse konstant, in den Formen angewandte Kunst, Fotografie, Musik, künstlerisches Wort und Artistik erfolgt vom 1. zum 3. Studienjahr ein Absinken des Interesses.

Der Vergleich der Studienjahre nach der aktiven Betätigung in den einzelnen künstlerischen Formen ergibt folgendes:

- angewandte Kunst und Fotografie weisen vom 1. zum 3. Studienjahr eine Erhöhung auf,
- Musik, künstlerisches Wort, Theater und Artistik zeigen annähernd Konstanz.

- bildende Kunst, Schreiben, Gesang, und Tanz haben eine abnehmende Tendenz.

Die Unterschiede sind signifikant.

##### 5. Geschlechtervergleich

Weibliche Studierende bekunden häufiger ihr Interesse an den Formen bildende Kunst, angewandte Kunst, Schreiben, Gesang, Musik, künstlerisches Wort, Tanz und Theater, männliche Studierende an Fotografie.

In den Formen bildende Kunst, angewandte Kunst und Gesang sind die weiblichen Studierenden, in Fotografie die männlichen häufiger aktiv tätig. Die genannten Unterschiede sind signifikant.

## 7. EINSTELLUNG ZUR WEITERBILDUNG

### 1. Fragetext

Bf 138

Wie stehen Sie zu der Aussage, daß ein Bürger unseres Staates sein ganzes Leben lang, auch in der Freizeit, lernen und sich weiterbilden muß?

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten gesamt	45	44	6	4	1	-
Inghoch Lpzg	45	48	5	1	1	1
Bauhoch Lpzg	45	44	6	4	1	1
HfV Dresden	43	46	6	3	2	-
KfU Hist	70	26	2	-	-	2
KfU Med	41	45	8	4	1	-
PH Potsdam	40	50	5	5	-	-
TH Leuna	43	44	6	4	2	1
MLU Pfl	47	42	6	4	-	1

9 von 10 Studenten bejahen diese Aussage (89 % in Pos. 1+2), annähernd jeder 2. stimmt ihr sogar uneingeschränkt zu (44 % in Pos. 1). Dieser Befund kann als gesellschaftlich wertvoll eingeschätzt werden, weil damit eine der Grundtendenzen der Entwicklung in unserer Zeit richtig begriffen wurde. Diese Erkenntnis bildet einen wesentlichen Bestandteil des sozialistischen Bewußtseins und muß als Grundlage für vielfältige gesellschaftliche Aktivitäten angesehen werden. Diese positive Wertung entspricht auch den Erwartungswerten, da gerade Studenten durch ihr Studium in besonderem Maße die Notwendigkeit ständiger

Weiterbildung vor Augen geführt wird. Gerade deshalb bedarf die zwar zahlenmäßig mit 5 % kleine Gruppe von Studenten, die die Weiterbildung ablehnen oder dazu noch keine Meinung besitzen (Pos. 4+5), der weiteren Untersuchung. Die Studenten stellen eine positive, von der Gesellschaft für wesentliche Aufgaben besonders geförderte Auswahl von Jugendlichen dar, die dementsprechend vollzählig ihre Verantwortung, zu der die Weiterbildung gehört, wahrnehmen müssen.

Aus dem Hochschulvergleich geht hervor, daß die Studenten der KMU Hist das - mit Abstand - positivste Urteil abgeben (70 % in Pos. 1). Die Unterschiede wirken sich jedoch nicht auf die Anzahl der negativen Antworten aus, die - mit Ausnahme der Studenten der KMU Hist - bei allen Hochschuleinrichtungen annähernd gleich ist.

#### 4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
1. Studienjahr	42	47	6	3	1	-
3. Studienjahr	48	41	6	4	1	1

Die Studenten des 3. Studienjahres äußern sich signifikant vorbehaltloser (48 % zu 42 % in Pos. 1).

### 3. SOZIALE BEZIEHUNGEN

#### 3.1. FREIZEITPROGRAMM

##### 1. Fragetext

Bf 170

Sind Sie in einem Kreis junger Leute, der sich zusammengehörig fühlt und sich regelmäßig oder öfter nach dem Unterricht/Studium bzw. nach der Arbeitszeit trifft, um die Freizeit gemeinsam zu verbringen?

1. ja, regelmäßig
2. ja, ab und zu
3. nein

##### 2. Gesamtverteilung

	1.	2.	3.	kA
Studenten gesamt	32	51	16	1

Mehr als 8 von 10 Studenten treffen sich nach dem Studium mit jungen Leuten zu gemeinsamer Freizeitgestaltung (83 % in Pos. 1+2), 32 % sogar regelmäßig (Pos. 1).

##### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	kA
Studenten	32	51	16	1
Schüler	20	47	32	1
Lehrlinge	24	50	25	2
Facharbeiter	19	47	30	3
Landjugend	26	51	21	2

Studenten verbringen signifikant häufiger ihre Freizeit mit Freunden als die übrigen Tätigkeitsgruppen.

### 3.2. GLEICHGESCHLECHTLICHE PAARBEZIEHUNGEN

#### 1. Fragetext

Bf 171

Nur für männliche Jugendliche:

Gibt es unter Ihren Freunden einen,  
der Ihr "bester Freund" ist?

1. ja
2. nein

#### 2. Gesamtverteilung

	1.	2.	KA
Studenten gesamt	52	48	-

Jeder 2. männliche Studierende hat einen engen Freund (52 % in Pos. 1). Gleichgeschlechtliche enge Paarbeziehungen, die oft gravierenden Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung besonders junger Menschen nehmen, sind also unter Studenten sehr verbreitet.

#### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	KA
Studenten	52	48	-
Schüler	75	25	-
Lehrlinge	65	35	-
Facharbeiter	55	45	-
Landjugend	74	26	-

Aus dem Vergleich geht hervor, daß das Bestehen dieser Paarbeziehungen sehr stark vom Alter abhängt. Bei den älteren männlichen Jugendlichen geht der Anteil derer, die einen engen Freund haben, zurück (Schüler 75 %, Studenten 52 % in Pos. 1).

1. Fragetext

Bf 173

Nur für weibliche Jugendliche:

Gibt es unter Ihren Freundinnen eine, die Ihre "beste Freundin" ist?

- 1. ja
- 2. nein

2. Gesamtverteilung

	1.	2.	kA
Studenten gesamt	61	39	-

6 von 10 der weiblichen Studierenden haben eine enge Freundin (61 % in Pos. 1).

3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	kA
Studenten	61	39	-
Schüler	82	18	-
Lehrlinge	76	24	-
Facharbeiter	59	41	-
Landjugend	79	21	-

Der Vergleich der Tätigkeitsgruppen bestätigt die Tendenz, die bereits bei den männlichen Jugendlichen zu beobachten war (vgl. Bf 171).

4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	kA
1. Studienjahr	65	35	-
3. Studienjahr	53	46	-

Die weiblichen Studierenden des 1. Studienjahres haben signifikant häufiger eine enge Freundin (65 % zu 53 % in Pos. 1).

### 8.3. VERBLIENDENGESCHLECHTLICHE PAARBEZIEHUNGEN

#### 1. Fragotext

Bf 172

Nur für unverheiratete männliche Jugendliche:

Haben Sie eine "feste Freundin" (Verlobte)?

1. ja
2. nein

#### 2. Gesamtverteilung

	1.	2.	kA
Studenten gesamt	42	58	-

4 von 10 der unverheirateten männlichen Studierenden haben eine "feste Freundin" (Verlobte) (42 % in Pos. 1).

#### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	kA
Studenten	42	58	-
Schüler	27	73	-
Lehrlinge	29	71	-
Facharbeiter	46	54	-
Landjugend	30	70	-

Der Vergleich zeigt, daß ein relativ großer Teil der männlichen Jugendlichen bereits sehr früh feste Beziehungen zu einem andersgeschlechtlichen Partner aufnimmt (vgl. Schüler, Lehrlinge und Landjugend, siehe auch Bf 174).

4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	KA
1. Studienjahr	39	61	-
3. Studienjahr	45	55	-

Die männlichen Studierenden des 3. Studienjahres haben signifikant häufiger eine "feste Freundin" (Verlobte) (45 % zu 39 % in Pos. 1).

6. Vergleich mit "STUDENT 69"

Das vorliegende Ergebnis stimmt völlig mit "STUDENT 69" überein.

1. Frage

Bf 174

Nur für unverheiratete weibliche Jugendliche:

Haben Sie einen "festen Freund" (Verlobten)?

- 1. ja
- 2. nein

2. Gesamtverteilung

	1.	2.	KA
Studenten gesamt	51	49	-

Erwartungsgemäß sind die verschiedengeschlechtlichen Paarbeziehungen bei weiblichen Studierenden etwas häufiger als bei männlichen. Jede 2. unverheiratete weibliche Studierende hat einen "festen Freund" (Verlobten) (51 % in Pos. 1).

3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	kA
Studenten	51	49	-
Schüler	28	72	-
Lehrlinge	43	57	-
Facharbeiter	56	44	-
Landjugend	38	62	-

Der Vergleich bestätigt die Tendenz, die bereits bei den männlichen Studierenden festgestellt wurde (vgl. Bf 172).

4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	kA
1. Studienjahr	47	53	-
3. Studienjahr	58	42	-

Erwartungsgemäß haben Studentinnen des 3. Studienjahres signifikant häufiger einen "festen Freund" (Verlobten) (58 % zu 47 % in Pos. 1).

6. Vergleich mit "STUDENT 69"

Auch die Angaben der weiblichen Studierenden stimmen völlig mit "STUDENT 69" überein.

### 8.4. FDJ-GRUPPE

#### 1. Fragetext

Bf 179

Mit wem verbringen Sie Ihre Freizeit  
am liebsten?

e) mit der FDJ-Gruppe

1. sehr gern
2. gern
3. ungern
4. sehr ungern

#### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	ka
Studenten gesamt	2	45	39	12	3
Inghoch Lpzg	-	32	43	20	5
Bauhoch Lpzg	2	48	40	9	2
HfV Dresden	-	37	44	14	4
KTU Hist	-	70	28	2	-
KTU Med	3	48	33	12	3
TH Potsdam	2	55	33	8	2
TH Leuna	3	42	38	13	4
KTU Pfl	2	44	44	8	3

Nur knapp jeder 2. Student äußert, daß er seine Freizeit gern mit der FDJ-Gruppe verbringt (47 % in Pos. 1+2), für "sehr gern" entscheiden sich nur 2 % (Pos. 1).

Der Hochschulvergleich zeigt, daß die Studenten der KTU Hist erheblich über, die Studenten der HfV Dresden und der Inghoch Lpzg unter dem Durchschnitt der Gesamtverteilung liegen. (70 % zu 37 % bzw. 32 % in Pos. 1+2).

3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	kA
Studenten	2	45	39	12	3
Schüler	8	54	25	10	3
Lehrlinge	4	47	32	11	6
Facharbeiter	3	29	30	14	24
Landjugend	4	46	31	11	8

Der Vergleich bestätigt im wesentlichen das Ergebnis bei der studentischen Jugend, lediglich die Schüler weisen einen höheren Prozentsatz in den positiven Antwortpositionen auf (62 % in Pos. 1+2).

5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	kA
m	2	36	44	15	3
w	2	59	31	5	3

Die weiblichen Studierenden bejahen den Indikator signifikant (61 % zu 33 % in Pos. 1+2) positiver.

1. Fragetext

Bf 101

Unser FDJ-Leben ist im allgemeinen vielseitig und interessant

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
Studenten gesamt	3	27	39	26	5	1
Inghoch Lpzg	1	20	39	34	5	1
Bauhoch Lpzg	-	27	41	27	6	-
HFV Dresden	-	11	39	42	7	1
KMU Hist	-	53	30	15	2	-
KMU Med	4	21	44	27	4	-
PI Potsdam	6	35	39	16	3	-
TH Leuna	3	28	40	25	3	1
MLU Pfl	5	36	36	17	6	1

Nur 3 von 10 Studenten beurteilen das FDJ-Leben als vielseitig und interessant (30 % in Pos. 1+2), nur 3 % stimmen dem Indikator uneingeschränkt zu (Pos. 1).

Aus dem Hochschulvergleich geht hervor, daß die Studenten der KMU Hist ihr FDJ-Leben am positivsten einschätzen (53 % in Pos. 1+2). Bemerkenswert ist der äußerst negative Befund bei den Studenten der HFV Dresden (11 % in Pos. 1+2, 42 % in Pos. 4).

3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten	3	27	39	26	5	1
Schüler	13	39	29	14	4	2
Lehrlinge	8	34	32	19	5	2
Facharbeiter	7	21	28	27	7	10
Landjugend	8	39	28	16	6	3

Studenten und junge Facharbeiter beurteilen ihr FDJ-  
entschieden Leben/negativer als die übrigen untersuchten Tätigkeits-  
gruppen. Das relativ positivste Urteil geben die Schüler  
ab.

4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
1. Studienjahr	3	29	38	22	7	-
3. Studienjahr	3	23	40	31	2	1

Der in vielen Untersuchungen zu beobachtende Abfall der  
positiven Stellungnahmen vom 1. zum 3. Studienjahr zeigt  
sich auch bei diesem Indikator (32 % zu 26 % in Pos.  
1+2, Signifikanz).

5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
m	2	21	38	32	5	1
w	4	35	40	16	5	1

Weibliche Studierende beurteilen ihr FDJ-Leben signifi-  
kament häufiger als vielseitig und interessant (39 % zu  
23 % in Pos. 1+2).

## 7. Folgerungen

Die vielseitige und interessante Gestaltung des FDJ-Lebens ist eine der notwendigen Bedingungen für eine optimale erzieherische Wirksamkeit der Tätigkeit des sozialistischen Jugendverbandes. Die Ergebnisse zeigen, daß sich der Jugendverband ernsthaft mit diesen Fragen auseinandersetzen sollte.

9. IDEOLOGISCHE EINSTELLUNGEN

9.1. STAATSBÜRGERLICHE EINSTELLUNG

1. Fragetext

Bf 110

Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder/noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

2. Gesamtvorteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	KA
Studenten gesamt	17	48	25	11	4	4	1
Inghoch Lpzg	6	33	33	16	6	5	1
Bauhoch Lpzg	14	39	26	13	4	4	1
HFV Dresden	10	40	29	10	4	6	1
KWU Hist	43	40	15	2	-	-	-
KWU Med	13	28	22	18	11	8	1
PH Potsdam	25	42	24	6	2	-	1
TH Leuna	19	37	25	9	4	6	1
MLU Pfl	18	42	22	12	2	3	1

60 % der befragten Studenten geben eine positive Antwort (Pos. 1+2+3). Das kann als guter Erziehungserfolg eingeschätzt werden. Allerdings sagen nur 17 % von sich, sehr stolz zu sein (Pos. 1). Am relativ häufigsten wird die Pos. 2 ("ja") gewählt. Das trifft für alle untersuchten Institutionen zu, eine positive Ausnahme bilden lediglich die Studenten der KWU Hist, von denen sich fast die Hälfte vorbehaltlos für "ja, sehr" entscheidet (43 % in

Pos. 1).

Die positivste Pos. 1 wird am seltensten von den Studenten der Inghoch Lpzg gewählt (6 %). Von den Studenten der KNU Med äußert sich jeder 10. negativ (11 % in Pos. 5), 8 % besitzen "zur Zeit keine feste Meinung" (Pos. 6).

Der Hochschulvergleich zeigt, daß es an allen Institutionen eine mehr oder weniger starke Gruppe gibt, die über kein den Normen entsprechendes staatsbürgerliches Bewußtsein verfügt, und daß die Einstellung zur DDR noch, nicht überall befriedigend gefestigt ist.

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	KA
Studenten	17	38	25	11	4	4	1
Schüler	32	38	18	4	1	5	1
Lehrlinge	22	41	21	6	3	6	1
Facharbeiter	17	37	23	9	4	7	3
Landjugend	31	42	18	3	2	2	1

Die staatsbürgerliche Einstellung der Studenten entspricht der der jungen Facharbeiter. Doch ist mit aller Deutlichkeit zu sehen, daß beide unter den Werten der Lehrlinge und noch weiter unter denen der Schüler liegen. Damit wird erneut das Problem der Veränderung (Vorslechterung) der Einstellung beim Übergang zum Studium aufgeworfen, das durch den Rückgang der stolzen Staatsbürger vom 1. zum 3. Studienjahr noch deutlicher wird.

#### 4. Vergleich der Studienjahre

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	KA
1. Studienjahr	17	40	25	11	3	1	4
3. Studienjahr	17	34	24	12	6	1	5

Die Studenten des 1. Studienjahres äußern sich signifikant positiver (57 % zu 51 % in Pos. 1+2). Damit wird eine Tendenz der Untersuchung "STUDENT 69" deutlich.

#### 5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	KA
m	14	37	25	13	5	4	1
w	21	38	24	8	3	5	1

Wie bei "STUDENT 69" und vielen anderen Untersuchungen geben die weiblichen Studierenden eine etwas positivere Antwort (59 % zu 51 % in Pos. 1+2). Der Unterschied ist signifikant.

#### 6. Vergleich mit "STUDENT 69"

Der Vergleich mit "STUDENT 69" ist nur bedingt möglich, da für "FREIZEIT 69" ein anderes Antwortmodell verwendet wurde. Doch läßt sich zuverlässig sagen, daß die Tendenzen von "STUDENT 69" bestätigt werden (Sektionsunterschiede, Rückgang vom 1. zum 3. Studienjahr, weibliche Studierende etwas positiver). Zählt man die Werte bei den positiven Antwortpositionen beider Untersuchungen zusammen, so ergeben sich in beiden Fällen genau 80 %.

## 9.2. WELTANSCHAULICHE EINSTELLUNG

### 1. Fragetext

Bf 111

Wie würden Sie sich selbst einschätzen?

Sind Sie

1. überzeugter Atheist
2. überzeugt von einer Religion und deren Gott
3. Anhänger anderer Auffassungen
4. bei dieser Frage noch unentschieden

### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten gesamt	48	13	6	31	2
Inghoch Lpzg	45	14	6	33	1
Bauhoch Lpzg	53	10	3	27	2
HFV Dresden	46	13	10	30	2
KMU Hist	79	4	-	17	-
KMU Med	36	27	4	32	-
PH Potsdam	57	2	1	38	2
PH Leuna	51	11	5	30	4
MLU Pfl	42	12	7	35	4

Die Hälfte der Studenten bezeichnet sich als überzeugte Atheisten (48 % in Pos. 1). Ein Drittel gibt vor, bei dieser Frage noch unentschieden zu sein (31 % in Pos. 4). Den Rest bilden religiös Gebundene (13 %) und Anhänger anderer Auffassungen (6 %). Diese Reihenfolge - die übrigens auf alle Hochschulen bzw. Sektionen zutrifft - zeigt deutliche Mängel in der weltanschaulichen Erziehung und Bildung der unterreichten Studenten. Während die Gruppe der Anhänger anderer Auffassungen unter der studentischen

Jugend offensichtlich eine geringe Rolle spielt, fallen die "Unentschiedenen" besonders auf. Es ist fragwürdig, ob es sich dabei stets um ehrlich Suchende handelt. Vielmehr ist zu vermuten, daß sich hinter der geäußerten weltanschaulichen Indifferenz nicht nur Standpunktlosigkeit, sondern bewußtes Abgrenzen vom Atheismus marxistisch-leninistischer Prägung verbirgt. Eine Typenstudie sollte diesem Problem nachgehen.

Wie erwartet, gibt es zwischen den einzelnen Institutionen erhebliche Unterschiede. Die Extreme werden durch die beiden Sektionen der KMU gebildet. An der KMU Hist finden sich die relativ meisten Atheisten (79 %), an der KMU Med die relativ wenigsten (36 %). Über ein Viertel der zukünftigen Mediziner (27 %) bekennen sich zur Gottgläubigkeit (1). An der KMU Hist gibt es mit 17 % zwar die relativ wenigsten Indifferenten, doch kann dieser Prozentsatz bei den künftigen Geschichtslehrern und Historikern keineswegs befriedigen. Den höchsten Prozentsatz an weltanschaulicher Indifferenz bezeugen die zukünftigen Chemie/Biologie-Lehrer der FH Potsdam (38 % !).

Etwa gleiche Bedingungen für die weltanschauliche Erziehung bestehen an der TH Leuna, der HFV Dresden - und auch an der neugegründeten Inghoch Lpzg. Zum ersten Male liegen über eine Ingenieurhochschule derartige Informationen vor, und es wird deutlich, daß hier die erzieherischen Probleme auf diesem Gebiet keineswegs geringer sind.

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	KA
Studenten	48	13	6	31	2
Schüler	41	11	8	35	4
Lehrlinge	33	11	8	44	4
Facharbeiter	29	6	11	42	10
Landjugend	28	9	9	47	7

Die Zahl der Atheisten ist unter den Studenten zwar nicht befriedigend hoch, aber höher als bei den anderen Tätigkeitsgruppen. Das kann zweifellos auf die gute erzieherische Arbeit mit den zukünftigen Studenten an den Schulen und auf die Erziehung und Ausbildung an der Universität zurückgeführt werden. Dagegen sind unter Studenten die relativ meisten Religiösen, an den Universitäten und Hochschulen liegt offensichtlich ein Schwerpunkt der Arbeit der an dieser Weltanschauung interessierten Kreise. Bei den anderen Tätigkeitsgruppen sind die "Anhänger anderer Auffassungen" stärker vertreten als bei den Studenten und auch - wie verschiedene Untersuchungen zeigen - ideologisch rückständiger. Bei den Studenten finden sich die relativ meisten ideologisch rückständigen unter den religiös Gebundenen.

#### 4. Vergleich der Studienjahre

Wie schon bei "STUDENT 69", nimmt im Verlauf des Studiums die Zahl der Atheisten nicht zu.

#### 5. Geschlechtervergleich

Wiederum entspricht das Bild dem Ergebnis von "STUDENT 69": Weibliche Studierende sind genauso häufig atheistisch wie männliche, geringfügig häufiger unterschieden (34 % zu 30 % in Pos. 4) und weniger Anhänger anderer Auffassungen (2 % zu 8 % in Pos. 3).

#### 6. Vergleich mit "STUDENT 69"

"FREIZEIT 69" bestätigt im großen und ganzen die Ergebnisse der Untersuchung "STUDENT 69", wobei man an die anders zusammengesetzte Population denken muß. Bei "STUDENT 69" waren 3 % mehr Atheisten, 3 % mehr Religiöse, 5 % mehr Anhänger anderer Auffassungen und 11 % weniger Unentschie-

dene. Interessant ist der Hochschulvergleich. An der TH Leuna gibt es nur halb so viele Religiöse und Anhänger anderer Auffassungen, aber doppelt so viele "Unentschiedene". Sehr ähnlich ist die Situation an der KMU Pfl und an der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin der KMU. Die Historiker der KMU erreichen nicht ganz die Werte der Philosophen der KMU. Der Vergleich zwischen den Stomatologen der KMU aus "STUDENT 69" und der anderen Mediziner der KMU aus "FREIZEIT 69" hat folgendes Aussehen:

	1.	2.	3.	4.	KA
Stomatologen	25	30	11	31	3
andere Mediziner	36	27	4	32	-

Danach ist die Situation in beiden Populationen ungünstig. Bei den anderen Mediziner gibt es etwas mehr Atheisten zugunsten vor allem der Anhänger anderer Auffassungen (Pos. 3). Damit ist in bezug auf die weltanschauliche Erziehung die Lage bei den Stomatologen wahrscheinlich noch etwas schwieriger.

## 7. Folgerungen

"FREIZEIT 69" unterstreicht nachdrücklich die Notwendigkeit einer verstärkten weltanschaulichen Erziehung und Bildung aller Studenten. In fast allen Institutionen bilden die religiös Gebundenen starke Gruppen, die sich offensichtlich im Verlaufe des Studiums noch festigen. Dagegen muß beunruhigen, daß die Zahl der Atheisten nicht zunimmt. Hauptfeld der Erziehung dürfte das sich unentschieden gebende Drittel der Studenten sein.

### 9.3. WEHRBEREITSCHAFT

#### 1. Fragetext

BF 109

Es ist notwendig, daß ich an der vormilitärischen Ausbildung oder Ähnlichen für die Landesverteidigung notwendigen Tätigkeiten teilnehme

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

#### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten gesamt	19	36	22	16	3	3
Inghoch Lpzg	11	33	23	26	4	4
Bauhoch Lpzg	20	38	20	16	4	2
HfV Dresden	18	34	23	19	4	3
KTU Hist	38	32	19	9	-	2
KTU Med	12	28	30	24	3	3
PH Potsdam	23	42	21	10	2	1
TH Leuna	22	39	22	14	2	1
MLU Pfl	18	39	18	18	3	4

Nur reichlich die Hälfte der Studenten erkennt die Notwendigkeit der Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung (55 % in Pos. 1+2), uneingeschränkt äußert nur jeder 5. seine Zustimmung (19 % in Pos. 1).

Der Hochschulvergleich zeigt, daß die Studenten der KTU Hist erwartungsgemäß erheblich über dem Durchschnitt der

Gesamtverteilung liegen (70 % in Pos. 1+2). Erheblich unter dem Durchschnitt liegen die Studenten der Inghoch Lpzg und KIU Med (44 % bzw. 40 % in Pos. 1+2).

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten	19	36	22	16	3	3
Schüler	23	31	14	9	6	17
Lehrlinge	19	31	18	12	5	16
Facharbeiter	13	23	16	20	5	24
Landjugend	27	32	16	10	4	12

Studenten äußern sich signifikant positiver über die Notwendigkeit der Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung als junge Facharbeiter (55 % zu 36 % in Pos. 1+2). Bemerkenswert ist weiterhin der hohe Prozentsatz der befragten Jugendlichen, die keine Antwort geben (24 % bei Facharbeitern!).

### 7. Folgerungen

Dringend erforderlich erscheinen Maßnahmen zur unmittelbaren Einflußnahme auf die Wehrbereitschaft. Inhaltliche und methodische Verbesserung der vormilitärischen Erziehung und Ausbildung an den Hochschulen, insbesondere auch der Lager sowie gezielte wehrpolitische Propaganda. Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen sollte jedoch nicht überschätzt werden, da die Wehrbereitschaft eng mit der gesamten studentischen Persönlichkeit verbunden ist. Die Verbesserung der ideologischen Erziehung und der Studienbedingungen im Vollzug der 3. Hochschulreform führt bei Veränderung der Grundeinstellungen der Studenten mit hoher Wahrscheinlichkeit auch zur Erhöhung der Wehrbereitschaft.

9.4. EINSTELLUNG ZUR AGGRESSIVITÄT DES WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS

1. Fragetext

Bf 112

Halten Sie es für möglich, daß die herrschenden Kreise Westdeutschlands es wagen, in einem für sie günstig erscheinenden Zeitpunkt die DDR militärisch anzugreifen?

1. ja, aber nicht mit Atomwaffen
2. ja, und zwar auch mit Atomwaffen
3. das glaube ich kaum
4. das halte ich für völlig ausgeschlossen
5. das kann ich nicht beurteilen

2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten gesamt	14	18	40	13	14	1
Inghoch Ipzg	12	13	36	19	19	1
Bauhoch Ipzg	14	18	41	12	16	-
HFV Dresden	14	15	42	15	12	2
KMU Hlst	21	34	23	11	9	2
KMU Med	9	17	42	12	20	-
FH Potsdam	16	24	42	6	12	1
TH Leuna	16	16	39	15	11	2
MLU Pfl	13	19	42	13	10	3

Den Studenten wurde die Möglichkeit eines militärischen Angriffs des westdeutschen Militarismus auf die DDR als Indikator für die Einschätzung der Aggressivität des westdeutschen Imperialismus vorgelegt. Dieser Indikator ist, allein betrachtet, problematisch, da er in der Wertung unterschiedliche Motive enthält, die nicht scharf voneinander getrennt werden können (z.B. Einschätzung der Stärke des sozialistischen Weltsystems und Einschätzung des aggressiven Charakters des Imperialismus). Deshalb müssen die nachfolgenden Aussagen unbedingt durch andere Indikatoren geprüft werden. Jeder 3. Student ist der Ansicht, daß der westdeutsche Imperialismus in einer für ihn günstigen Situation einen militärischen Angriff auf die DDR unternimmt (32 % in Pos. 1+2). Jeder 7. Student verhält sich indifferent (14 % in Pos. 5), 40 % halten dies kaum für möglich (Pos. 3), 13 % für völlig ausgeschlossen (Pos. 4).

Das Erkennen der Aggressivität des westdeutschen Imperialismus und der Aufbau eines realistischen Feindbildes in diesem Zusammenhang muß als ein zentrales ideologisches Problem angesehen werden. Eine realistische Einschätzung dieses Problems durch Jugendliche wird durch mindestens drei Faktoren erschwert:

1. Die imperialistische Propaganda stellt den westdeutschen Imperialismus als ausgesprochen demokratische, friedfertige Gesellschaft dar, die humanistische Ziele anstrebt.
2. Der westdeutsche Imperialismus ist ein "deutscher" Imperialismus, dem aus verschiedensten, häufig emotional motivierten Gründen eine aggressive Rolle in der Gegenwart nicht ohne weiteres zugetraut wird. (Im Unterschied zum USA-Imperialismus, dessen derzeitige Verbrechen in Indochina offensichtlich sind).
3. Die historischen Erfahrungen mit dem deutschen Imperialismus, insbesondere mit dem Faschismus, sind den Jugendlichen nur theoretisch in mehr oder weniger

großem Umfang und in unterschiedlicher Intensität verständlich geworden.

Berücksichtigt man diese im Zusammenhang wirkenden Faktoren, so kann es als positiv eingeschätzt werden, daß ein Drittel der Studenten die Aggressivität des westdeutschen Imperialismus erkennt. Auch bei den weiteren 40 % der Studenten, die einen militärischen Angriff auf die DDR durch den westdeutschen Imperialismus kaum für möglich halten, kann eine positive Einschätzung festgestellt werden, wenn man unterstellt, daß hier das militärische Kräfteverhältnis in diese Einschätzung einbezogen wurde. Allerdings ist diese Unterstellung nicht durch andere Indikatoren des gleichen Fragebogens gestützt. Für den ideologischen Zustand der Studenten erscheint es problematisch, daß 13 % der Studenten einen militärischen Angriff auf die DDR durch den westdeutschen Imperialismus für völlig ausgeschlossen halten. Darin kommt eine außerordentlich gefährliche Unterschätzung des westdeutschen Imperialismus zum Ausdruck. Des Weiteren sind die 14 % der Studenten negativ einzuschätzen, die zu diesem Problem keine Meinung haben. Auch hier liegt Nichterkennen bzw. Ignoranz gegenüber politischen Grundfragen der Klassenauseinandersetzung in der Gegenwart vor.

Beim Hochschulvergleich heben sich die Studenten der KFU Hist positiv von allen anderen Institutionen ab (55 % in Pos. 1+2). Dieses Ergebnis ist normal, stellt man bei Historikern das tiefere geschichtliche Verständnis des deutschen Imperialismus in Rechnung. Auffällig ist ferner, daß zwischen den anderen Hochschuleinrichtungen keine wesentlichen Unterschiede in der Bewertung des westdeutschen Imperialismus auftreten.

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
Studenten	14	18	40	13	14	1
Schüler	13	25	28	10	24	2
Lehrlinge	13	19	34	11	20	2
Facharbeiter	11	12	38	14	22	4
Landjugend	15	24	33	10	16	2

Der Vergleich ergibt, daß die Landjugend einen klarer profilierten Standpunkt aufweist als die Studenten (39 % zu 32 % in Pos. 1+2, 33 % zu 40 % in Pos. 3). Bemerkenswert ist ferner das Ergebnis bei den Facharbeitern (23 % in Pos. 1+2!).

### 4. Vergleich der Studienjahre

Unterschiede ergeben sich nicht. Dies muß insofern kritisch bewertet werden, als tiefere Erkenntnisse des westdeutschen Imperialismus im Verlauf zweier Studienjahre durch die Studenten offensichtlich nicht erreicht wurden. Für diesen Sachverhalt bieten sich zwei Hypothesen als Gründe an:

1. Die Erkenntnis von der Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus setzt sich wie viele andere Erkenntnisse sehr langsam durch.
2. Die Wirkung der politisch-ideologischen Arbeit durch die verschiedenen Hochschulorgane wird durch andere Einflüsse paralyisiert.

10. BEWERTUNG DES 20. JAHRESTAGES DER DDR

1. Fragetext

Bf 105

Der 20. Jahrestag der DDR war für mich ein großes persönliches Erlebnis

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten gesamt	13	27	32	25	3	1
Inghoch Lpzg	11	23	39	23	3	1
Beuhoch Lpzg	11	29	30	25	4	1
HFV Dresden	9	27	33	29	2	-
KMU Hist	26	45	23	6	-	-
KMU Med	8	18	30	39	4	-
FH Potsdam	16	34	34	13	4	-
TH Leuna	16	27	31	21	4	1
MLU Pfl	12	26	34	23	3	1

Nur 4 von 10 Studenten äußern, daß der 20. Jahrestag der DDR für sie ein großes persönliches Erlebnis war (40 % in Pos. 1+2), nur jeder 8. urteilt uneingeschränkt positiv (Pos. 1). Dieses geringe emotionale Engagement hat ohne Zweifel ideologische Ursachen (vgl. Bf 110).

Die untersuchten Hochschulen unterscheiden sich in der Bewertung des 20. Jahrestages der DDR z. T. erheblich voneinander. Das mit Abstand positivste Urteil geben die Studenten der KMU Hist ab (71 % in Pos. 1+2), während die Studenten der KMU Med ein völlig unbefriedigendes Ergebnis aufweisen (26 % in Pos. 1+2, 69 % in Pos. 3+4).

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
Studenten	13	27	32	25	3	1
Schüler	29	37	21	8	3	1
Lehrlinge	23	35	23	13	4	2
Facharbeiter	22	27	21	18	6	7
Landjugend	28	33	20	11	5	3

Die Studenten weisen im Vergleich zu den anderen Tätigkeitsgruppen eine signifikant negativere Bewertung des 20. Jahrestages der DDR auf. Das Gesamtergebnis kann keinesfalls befriedigen und bleibt erheblich hinter den Erwartungen zurück.

### 6. Vergleich mit "STUDENT 69"

Beim Vergleich mit dieser Untersuchung muß einschränkend gesagt werden, daß der Fragebogen nicht identisch ist. Bei der Untersuchung "STUDENT 69" äußerten knapp 6 von 10 Studenten Freude über den bevorstehenden 20. Jahrestag der DDR (58 % in Pos. 1+2), allerdings nur 17 % uneingeschränkt (Pos. 1). Dabei gaben die Studenten des 1. Studienjahres und die weiblichen Studierenden eine signifikant positivere Wertung ab (62 % in Pos. 1+2). Von den Studenten des Päd. Instituts Leipzig bekundeten sogar 88 % ihr positives Engagement. Der 20. Jahrestag der DDR hat somit im Erleben der studentischen Jugend nicht die Bedeutung gehabt, die ihm eigentlich zukam.

## 11. EINSTELLUNG ZUM STUDIUM

### 1. Fragetext

Bf 108

Das Studium macht Freude

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

### 2. Gesamtverteilung und Hochschulvergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
Studenten Gesamt	9	62	19	3	3	4
Inghoch Lpzg	5	66	18	3	6	2
Bauhoch Lpzg	11	66	14	2	5	2
HfV Dresden	8	53	28	2	1	9
KU Hist	9	70	13	2	-	6
KU Med	10	69	15	1	4	1
PH Potsdam	2	63	24	9	2	1
PH Leuna	10	56	26	2	1	6
MLU Pfl	12	65	12	3	3	6

7 von 10 Studenten äußern, daß ihnen ihr Studium Freude bereitet (71 % in Pos. 1+2), allerdings stimmt nur jeder 10. diesem Indikator uneingeschränkt zu (9 % in Pos. 1). Dieser Befund kann noch nicht voll befriedigen. Der Hochschulvergleich weist im allgemeinen nur geringe Unterschiede auf. Erheblich unter dem Durchschnitt der Gesamtverteilung liegen jedoch die Studenten der HfV Dresden (61 % in Pos. 1+2, 9 % in Pos. 5).

### 3. Vergleich nach Tätigkeit

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
Studenten	9	62	19	3	3	4
Schüler	13	55	21	6	2	4
Lehrlinge	13	58	18	4	2	6
Facharbeiter	13	47	13	4	2	19
Landjugend	18	54	12	4	2	11

Bemerkenswert ist der Befund bei den jungen Facharbeitern. Nur 6 von 10 äußern, daß ihnen ihre Arbeit im Betrieb Freude macht, jeder 5. Facharbeiter enthält sich einer Stellungnahme.

### 5. Geschlechtervergleich

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
m	8	60	21	3	3	5
w	11	66	15	2	3	3

Die weiblichen Studierenden urteilen signifikant positiver (77 % zu 68 % in pos. 1+2).

### 7. Folgerungen

Das vorliegende Ergebnis über die Zufriedenheit mit dem Studium unterstreicht die schnelle und umfassende Verwirklichung der Maßnahmen zur 3. Hochschulreform.